

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 37 (1903)

99 (29.4.1903)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-690185](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-690185)

Die Nachrichten erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Jahresabonnementpreis 2 Mk., durch die Post bezogen inkl. Befehlsgeb. 2 Mk. 27 Pf. Man abonniert bei allen Postanstalten in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschluss Nr. 48.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 99.

Oldenburg, Mittwoch, den 29. April 1903.

XXXVII. Jahrgang

Hierzu drei Beilagen.

Disharmonien in China.

Oldenburg, 29. April.

Aus Missionarreisen in China ging kürzlich der „Köln. Volksztg.“ die Meldung von gefährlichen Umtrieben einer den Bogern ähnlichen Sekte zu, die besonders in den südwestlichen Provinzen ihr Wesen treiben und zahlreiche Anhänger finden soll. Es ist sicherlich zweifellos, daß die Missionare in China Warnungen ergehen lassen, wenn sie, die mit dem chinesischen Volk ja am ehesten in Verbindung kommen, beunruhigende Erscheinungen bemerken. Inzwischen braucht wohl nicht befürchtet werden, daß allemal den Fremden von solchen revolutionären Bewegungen Gefahr droht. Andererseits freilich darf nicht übersehen werden, daß das Gegenüberarbeiten der Europäer auch von den Chinesen bemerkt und als einer neuen fremdenfeindlichen Bewegung günstig betrachtet wird. Auch eine solche veranstaltete Massenversammlung in Shanghai ist eine beträchtliche Kundgebung.

Deutschland allein weiß sich in dieser Hinsicht von jedem Verschulden frei; es beschränkt sich auf die Pflege seiner Interessen in Schantung und legt keiner anderen Macht Steine in den Weg, weder politisch noch wirtschaftlich. Dies im südwestlichen China den Franzosen gegenüber zu tun, sind aber die Engländer unablässig am Werke — trotz der „gehobenen Stimmung“, in der den Besuch König Eduards in Paris und dem darauf folgenden Doubets in London entgegengekehrt wird. Das Vorbringen Englands gegen Frankreich in China vollzieht sich allerdings mehr auf wirtschaftlichem als auf politischem Gebiete. In den Gegenden, die Frankreich bisher stets als seine Interessensphäre reklamiert hat, gewinnt der englische Handel nach der Schließung unparteiischer Beobachter zusehens an Boden. Selbstverständlich werden die britischen Kaufleute und Geschäftsagenten durch ihre Regierung in jeder Weise unterstützt, und die Diplomatie kann sich dabei im Hintergrund halten. Der geheulte Apparat der englischen Konsulate beordert die Unterstützung auf das trefflichste. Einmal mehr bedarf es nicht. Hat England erst im Handel Südchinas das Ubergewicht, dann ist es bis zur Geltendmachung politischer Ansprüche nur ein kurzer Schritt.

Ein anderes Bild bietet Nordchina. Hier handelt es sich bei den „Galeiten“ der Mächte nicht um wirtschaftliche Angelegenheiten, sondern um die hochpolitische Maadschurei-Frage. England, Japan und die Vereinigten Staaten sind „unvergleichlich“ — wie es in einer Note des Washingtoner Auswärtigen Amtes heißt —, daß Rußland sein „Hausrecht“ in der Maadschurei immer unverhüllt zum Ausdruck bringt. Von allen Seiten wird versucht, die chinesische Regierung gegen Rußland scharf zu machen; das diplomatische Scheingerecht ist eingeleitet, eine Protestnote folgt der anderen. Dabei liegt klar zu Tage, daß Rußland die Maadschurei niemals lassen kann und lassen wird, weil sie naturgemäß in seine Interessensphäre gehört, eine Tatsache, die unumwunden anerkannt worden ist von Deutschland beim Abschluß seines Chinaabkommens mit England. Deutschland ist demzufolge in der glücklichen Lage, den Auseinandersetzungen der anderen Mächte gelassen zuzusehen zu können. Sollten diese wider Erwarten zu einem Konflikt führen, dann wird die auf politische Unterschiede sich verlebende Union voraussichtlich wieder anders wollen, als England und Japan, denn Harmonie gibt es nicht im Konzert der Mächte. Durch solche Differenzen wird aber auch der fremdenfeindlichen Bewegung unter den chinesischen Sekten Vorschub geleistet. Die chinesische Regierung kann nicht mit Unrecht geltend machen, daß der Friede im Lande durch die Forderungen und Eifersüchteleien der Fremden gestört wird.

Das Reichsmarineamt vor dem Reichstage.

Unter dieser Ueberschrift schreibt die „Neue Politische Correspondenz“ in einer zunächst nicht recht einleuchtenden Bezeichnung des kais. Hülfsener mit der erfolgten Ablehnung der Forderung für den Neubau des Reichsmarineamts:

Daß eine verabschiedungswürdige Wuttat, wie die des Marinefähnrichs Hülfsener in Eisen die Gemüter tief erregt, ist natürlich. Aber man wird durch die Empörung über die unzeitige Tat eines Einzelnen sich nicht zu allgemeinen und darum ungerechten Schlussfolgerungen

gen betreffs des in unserer Marine herrschenden Geistes verleiten lassen dürfen. Denn daß es sich um einen Fall von ganz ausnahmswürdigen Charakter und um eine minderwertige Persönlichkeit handelt, unterliegt nach den tatsächlichen Mitteilungen des Staatssekretärs im Reichsmarineamt in der Reichstagsitzung vom 24. d. Mts keinem Zweifel. War doch bei Hülfsener der Mangel an Charaktereigenschaften, die für den Seeoffizier unerlässlich sind, insbesondere der Selbsttucht und Selbstbeherrschung schon so stark hervorgetreten, daß seine Entlassung ernstlich erwogen werden mußte. Daß man trotzdem einen letzten Versuch mit ihm machen wollte, ist sicher nach den Vorgängen in Eisen tief zu beklagen; aber man wird seinen Vorgehens daraus vom rein menschlichen Standpunkte aus sicher keinen ersten Vorwurf machen können. Ebenfalls wäre es sachlich völlig unangebracht, aus dem Mißlingen dieses einen letzten Versuches einen ungünstigen Schluß auf den Geist, der in unserem Seeoffizierkorps lebt und in ihm weiter großgezogen wird, zu ziehen. Der Geist unseres Seeoffizierkorps ist gekennzeichnet durch Selbstenaten, wie die bei dem Untergang des „Alis“ und den Leistungen seines Erbschiffes vor den Takforts, er lebt in dem Maße des bedrängten britischen Admirals Seymour fort: the Germany for the front! Gerade dieser Vorgang zeigt, daß man in Großbritannien trotz der Neigung, auf alles nichtbritische herabzusehen, unserer Marine denselben Geist zuträut, der 1815 das preußische Heer trotz Nigny zur Rettung Wellingtons nach Belle-M Alliance führte. Auch das deutsche Volk darf sich durch den Versuch schwächlicher Verratsgemeinschaften aus dem beklagenswerten Falle Hülfsener nicht in dem Vertrauen zu unserem trefflichen Seeoffizierkorps und dem Geiste, in dem es geführt wird, irre machen lassen.

Bis hierher wird man den Ausführungen der „N. B. Z.“ ohne weiteres zustimmen. Der jetzt folgende Gedankensprung erscheint aber um so verwerflicher, wenn man bedenkt, daß bereits in der Budgetkommission, als noch kein Fall Hülfsener existierte die Forderung für den Probabau in der Bellemeustrafe auf lebhaften Widerspruch stießen. Die „Corr.“ schreibt:

Ohne Zweifel hat bei einem großen Teil des Reichstages die Erregung über diesen Fall die Bedenken gegen die Genehmigung des Ankaufs des für den Neubau des Marineamts in Aussicht genommenen Bauplatzes in der Bellemeustrafe noch verstärkt, und zwar umso mehr, als man es bei dem Widerstande gegen diesen Plan mehr mit Momenten des Gefühls als mit klaren, sachlichen Erwägungen zu tun hat. Diese letzteren lassen sich kurz dahin zusammenfassen: Die Herstellung eines ausreichenden Dienstgebäudes für das Reichsmarineamt ist im höchsten Maße dringlich; dies Dienstgebäude muß aus zwingenden dienlichen Gründen in unmittelbarer Nähe der anderen Zentralstellen, namentlich des Kriegsministeriums, belegen sein. Für solche Gelegenheit ist der Kaufpreis für die zu erwerbenden Grundstücke in der Bellemeustrafe an sich nicht besonders hoch, und das finanzielle Opfer wird durch den Ankauf des jetzigen Grundstücks des Marineamts durch die elektrische Hochbahn überdies auf ein Mindestmaß reduziert. Die Phantasia wird durch den Gedanken, daß die Bellemeustrafe als besonders von der harte finance beliebte Wohngegend gilt, aufgeschwächt. Daß die Besitzer der fraglichen Grundstücke mosaischen Glaubens sind, verstärkt den Eindruck. Man hat ferner von antijüdischer Seite durch die Behauptung, daß das jetzige Marineamt außer zu Zwecken der Umergrundbahn auch zur Erweiterung des Reichseigenen Warenhauses dienen solle, auch die Abneigung gegen Warenhäuser ins Feld zu rufen gesucht, während die Sozialdemokraten, welche die großen privaten Verkehrsunternehmungen aus dem Grunde mit der grimmigsten Feindschaft befehren, weil diese dem Einbringen der sozialdemokratischen Propaganda ebenso entschieden widerstreben, wie die Staatsbahnverwaltung, aus dem großkapitalistischen Charakter der Siemensschen- und der mit ihnen verbundenen Gesellschaften operiert. Den Schlussstein aber bildet die Ansicht, sich durch Ablehnung der Forderung bei den bevorstehenden Reichstagswahlen als im Rechte unerschütterlicher Rückgratfestigkeit zeigen zu können. So wirken eine Anzahl von Momenten, von denen keines aus der Sache selbst herzuleiten ist, zusammen, um die Mehrheit des Reichstages den zwingenden sachlichen Gründen unzugänglich zu machen, welche für die Bewilligung sprechen. Ob der Reichstag sich schließlich eines besseren belehren lassen, oder ob er dem ablehnenden Vorum seiner Budgetkommission beitreten wird, steht noch dahin. Soviel aber ist sicher, daß er in letzterem Falle einem Bedürfnis von nicht abzuwehrender Dringlichkeit um nichtiger Gründe willen die Befriedigung verweigern würde.

Graf Bülow und das Jesuitengesetz.

Man schreibt uns aus Berlin:

Eine hiesige Korrespondenz verbrocht jedoch, daß Graf Bülow, nach seiner Rückkehr vom Osterurlaub, sich endgültig dahin schlüssig gemacht habe, eine Entscheidung des Bundesrats über die Aufhebung des Paragraphen 2 des Jesuitengesetzes bis auf weiteres nicht herbeizuführen. — Sollte der Kanzler wirklich erst in der Nähe und Abgeschiedenheit von Sorrent zu dieser Entscheidung gelangt sein? Wir glauben, daß die Aufassung, es sei wohlgetan, die Dinge in der Schwebe zu lassen, viel früher schon Platz gegriffen hat, zu der Zeit bereits, als aus einer ganzen Reihe von Bundesstaaten Schlag auf Schlag die Einspruchserklärungen gegen die Abrodung des Jesuitengesetzes erfolgten. Nur ein einziges mal nahm die Welt. Hg. Hg.“ zu diesen Kundgebungen ausführlich Stellung. Seitdem wurde der Versuch der Beschwichtigung nicht wiederholt. Gar so tragisch scheint man übrigens im Zentrum die Verschlebung der Bundeserfüllung nicht zu nehmen, denn sonst hätte doch eine Interpellation in Reichstags nahegelegenen Davon ist aber allerdings die Rede gewesen.

König Eduard in Rom.

Die Aufnahme, die König Eduard bei der Bevölkerung in Rom gefunden hat, schildern Privatberichte nicht ganz mit den lebhaften Farben wie die halbamtlichen Berichte. Bei einem so reich entflammten und die Gelegenheit zum Enthusiasmus willkommen heißenden Volk muß diese Reserve auffallen. Der Abstand wird dem Besucher nach den überschwänglichen Ovationen in Lissabon besonders zum Bewußtsein gekommen sein. Italien und England haben gemeinsame Mittelmeer-Interessen; eine antienglische Stimmung genau in Italien während des südafrikanischen Krieges nicht entfernt soviel Boden wie in Deutschland oder in Frankreich. Was halb kommt eigentlich König Eduard nach Italien? Was ist der Zweck dieser für alle Welt eine Ueberflachtung bildenden Fahrt? Der Zar blieb aus, um großen Mißverständnissen Italiens, bis in die oberen Regionen hinauf, und König Eduard meldete sich an. Die Londoner Presse hat dafür gesorgt, daß der Zweck der Reise einermäßen klar gestellt wurde. Seit Wochen las man in den englischen Zeitungen allerlei Meldungen und Vermutungen, auf welche Weise König Eduard, ohne Vereinträchtigung der britischen Ueberlieferung und ohne Verletzung des italienischen Königs, dem Papst eine Visite abstatten könne? Darüber ist wie über eine Haupt- und Staatsaktion diskutiert worden, weitläufige Verhandlungen zwischen der britischen Diplomatie und dem Vatikan fanden statt, und eines Tages konnte die glückliche Lösung des Problems verkündet werden. Die Italiener mühten sich auf den Kopf gefallen sein, was sie nicht sind, wenn sie nicht bemerkt hätten, daß König Eduard nach Rom kommt vor allem, um den Papst zu sehen. Der XIII. ist für den längst geplanten Besuch des englischen Herrschers auf der grünen Insel gewissermaßen ein Schwebelager. Der XIII. kann, wenn er will, in Irland für „an Wetter“ sorgen. Aber selbst wenn der Papst nicht unmittelbar die katholische Geistlichkeit in Irland anweist, das Mögliche zu tun für das Fernhalten von Schismen und Demonstrationen — die Tatsache allein, daß König Eduard im Vatikan dem Oberhaupt der katholischen Kirche seine Ergebenheit bezeugt hat, wird zweifellos in Irland ihren Eindruck nicht verfehlen. In zweiter Linie steht der Besuch im italienischen Königshaus. Politische Abmachungen von Bedeutung können zur Zeit nicht in Betracht kommen. König Eduard nimmt verfassungsgemäß nicht die Stellung ein, um solche Abmachungen zu unterbreiten und zu bekräftigen. Das englische Kabinett macht die Politik, und inwiefern es mit Italien zusammengehen will, darauf läßt der Besuch in Rom keinen Einfluß aus, so wenig, wie es in Portugal der Fall war, wo König Eduards Ansprachen lediglich die vorkommenden Tatsachen verkündeten.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Der Kaiser begab sich gestern nach Potsdam, um auf dem Vornständer Felde den Bataillonsbefehligen des 1. Garde-Regts. 3. F. beizuwohnen. Auf der Fahrt nach Potsdam hörte er den Vortrag des Staatssekretärs Raacke. Der Kaiser wird auf seiner Reise nach Bückeburg und Rom begleitet vom Oberstmarshall Grafen zu Eulenburg, dem Generaladjutanten General v. Pflessen, Generalleutnant v. Scholl, Stabsadjutanten v. Plüskow, Leibarzt Dr. Jberg, dem Chef des Militärabtinets v. Bismarck und dem Vertreter des Zivilabtinets, Geh. Rat Balanini. Nach Rom begleiten den Kaiser außerdem noch der Reichskanzler, Geh. Legationerrat Biehmer, der Chef des Marineabtinets v. Soden-Bibran, Oberstleutnant Graf Wedel und Generalfeldmarschall Graf Waldersee.

Die, wie gemeldet an Diphtheritis erkrankte

Herzogin Karl Theodor in Bayern hatte eine gute Nacht. Die Krankheit nimmt einen gutartigen Verlauf.

Der Papst vollendete vorgestern 25 Jahre, zwei Monate und sieben Tage seiner Regierungszeit, wodurch er, wie der „Opferator Romano“ hervorhebt, die Regierungszeit des heiligen Petrus übertrifft und so unter allen Päpsten, die lange regierten, an die zweite Stelle rückt.

Fürst Fingard von Stollberg-Stollberg, die Witwe des Fürsten Wolfgang, wurde von einem Knaaben entbunden, der der Erbe der Grafschaft Stollberg und der künftige Fürst zu Stollberg-Stollberg ist. Der Vater verunglückte bekanntlich jüngst auf der Jagd.

Wom türkischen Hofe wird den Meldungen, der Kronprinz von Sachsen habe der Prinzessin Luise aus einem Mitteln eine Jahresrente von 80000 Mk. ausgesetzt, miderprochen. 80000 Mk. seien nur die Zinsen der eingebrachten Mitgift. Eine Ausöhnung des Großherzogs mit der Prinzessin hat nicht stattgefunden.

Zum hundertsten Geburtstag des Kriegsministers Grafen Koon am 30. April, auf den wir morgen zurückkommen, wird das Kriegsministerium eine große Feier veranstalten.

Dem Präsidenten der Handelskammer in Berlin, Geh. Kommerzienrat Herz, wurde anlässlich seines 80. Geburtstages der Kronenorden zweiter Klasse verliehen.

Der Reichstag beschäftigte sich gestern zunächst mit der vom Zentrum eingebrachten Interpellation betr. die Ausführung des Fleischbeschuges. Dann wurde die zweite Beratung der Krankentassenfrage fortgesetzt. Heute steht zunächst die Interpellation der Konservativen betr. Kündigung der Handelsverträge auf der Tagesordnung, sodann soll die zweite Lesung der Krankentassenfrage fortgesetzt werden.

In einer neuerlichen Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts wird ausgeführt: In den Wahlen, welche die Liste der Reichstagswähler einsehen wollen, dies nur bezüglich ihres eigenen Namens gestattet und ihnen jede weitere Einsicht abgelehnt worden, so ist ein Verfahren beobachtet worden, das die Zwecke, die mit der Offenlegung der Liste verbunden sind, vereitelt; auch ist es nicht gestattet, im Hinblick auf die Bestimmungen der Steuergesetze die Offenlegung der Liste zu verheimlichen. Das Recht auf Kenntnisnahme von dem Inhalte der Liste der stimmungsfähigen Bürger hat durch die auf die Geheimhaltung der Verhältnisse der Steuerpflichtigen abzielenden Vorschriften des Einkommensversteuergesetzes keine Einschränkung erfahren. Ein Verfahren, das die Einsichtnahme der Liste in unzulässiger Weise einschränkt, hat die Ungültigkeit der Wahlen zur Folge.

Soweit wir orientiert sind, schreibt die mitunter offiziös inspirierte „Neue politische Correspondenz“, ist an eine Kündigung der Handelsverträge zunächst nicht zu denken, und sind hierüber die maßgebenden Stellen völlig einig. Dementsprechend dürfte auch die Interpellation der Konservativen morgen im Reichstage beantwortet werden.

Zum Erierer Schulstreit schreibt das „B. Z.“: Die festigen Schulstreitartikel der „Frankf. Ztg.“ gegen den Bischof von Rom entstammen dem Dasbach'schen Lager. Als Verfasser wurde Dasbachs Privatsekretär in Berlin, der Stud. jur. Eßler, entdeckt. In Herfallen streifen herrscht große Verwirrung. — Die Meldung klingt recht sonderbar.

Ein Vertrauensarzt für die preussische Eisenbahn-Verwaltung ist jetzt nach Bestimmung des Ministers bestellt worden. Sein Sitz ist in Berlin, während seine Amtstätigkeit sich über den ganzen Bereich der preussisch-heffischen Eisenbahngemeinschaft erstrecken soll, damit in dieser die bedeutungsvollen sanitären und hygienischen Fragen, die fortgesetzt speziell die Eisenbahnverwaltungen beschäftigen, nach einheitlichen Grundsätzen behandelt und zur Lösung gebracht werden können. Das infolge dessen außerordentlich wichtige Amt des Vertrauensarztes der gesamten preussischen Eisenbahnverwaltung ist dem Sanitätsrat Dr. Schwichten in Berlin übertragen und von ihm angenommen worden.

Die Kandidaten bei den Gerichten sollen nach einer allgemeinen Verfügung des preussischen Justizministers vom 20. d. M. die Schreibweise für gelehrte Angestellten von jetzt ab nicht mehr am Monatsersten, sondern bereits am letzten Tage jedes Monats ausgehakt erhalten. Sollte dieser Tag auf einen Sonntag oder Feiertag fallen, so hat die Auszahlung am vorhergehenden Werktage zu erfolgen.

Der Beginn des Prozesses wider die Pommernbahn ist im letzten Augenblick wieder um einen Tag verschoben worden, die Verhandlung wird nunmehr am 1. Mai beginnen. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Seidrich, derselbe, der den Sanden-Prozess leitete, hat schon vor einiger Zeit von allen sonstigen Geschäften entlastet werden müssen, um sich auf diese schwierige und umfangreiche Sache genügend vorbereiten zu können. Die Ausführungen, die der Angeklagte Kommerzienrat Schulz zur Verteidigung gemacht hat, sollen allein über 1000 gedruckte Seiten in 13 Bänden anfallen.

Die Nationalsozialen in Leipzig haben einstimmig beschlossen, den Kandidaten der Liberalen, Reichsgerichtsrat a. D. Böckle, als gemeinsamen Kandidaten anzuerkennen und für dessen Wahl mit allen Kräften einzutreten.

Ausland.

Italien.

Rom, 28. April. (Besuch König Eduards.) Der König von England unternahm heute nachmittag mit König Victor Emanuel eine Wagenfahrt und besichtigte verschiedene Sehenswürdigkeiten in der Stadt. Abends empfing König Eudard die Vertreter des diplomatischen Korps. Um 8 Uhr fand im Quirinal ein Festmahl statt, wobei König Eudard zwischen König Victor Emanuel und Königin Helene saß.

Von der Balkanhalbinsel.

Die „Böln. Ztg.“ veröffentlicht eine eingehende Darstellung der bei der Pforte herrschenden Stimmung, der zufolge die Lage sehr ernst ist. Die Mächte seien entschlossen, die Armeen ihre Gewalt füllen zu lassen. Falls hierfür der Arm der Türkei nicht ausreicht, werde man einen anderen arbeiten lassen, wobei zunächst Rußland sowie Oesterreich in Betracht kämen als diejenigen Mächte, die in den Reformfragen die Führung übernehmen hätten. In einflussreichen

Fremdenkreisen seien bereits diejenigen Schritte erwogen, die nötigenfalls zur Erzwungung des Willens der Mächte gesehen müßten. Es sei eindeutig, daß ein Eingreifen Europas einen Krieg gegen die Türkei entwickeln könne, dessen Ergebnis noch folgenreicher für die Türkei sei, als wenn sie in einen anderen Ordnung in ihrem Hause machen ließe.

Konstantinopel, 28. April. Gestern hier eingetroffenen Nachrichten zufolge erklärten die Albanesen Dumas und ein Teil der Albanesen Preß, die Resorption anzunehmen. Die übrigen Albanesen Preß und Diplomaten verharren noch im Widerstande. Die Pforte erhielt Meldung von zwei kleinen Zusammenstößen in den Wilajets Salomiti und Monastir. Einzelheiten fehlen.

Sofia, 28. April. Die „Agence Bulgare“ bezeichnet die Gerüchte von einem Zusammenstoß zwischen türkischen und bulgarischen Truppen an der Grenze für vollständig unbegründet. Die Gerüchte seien wahrscheinlich dadurch verursacht worden, daß ein Bataillon aus Sofia zur Vertheidigung des Grenzfordons abgegangen sei.

China.

London, 27. April. (Zur Räumung der Mandchurei.) Wie das Deutsche Bureau erzählt, hat die chinesische Regierung der russischen Regierung in St. Petersburg die offizielle Ablehnung der von Russland für die Räumung der Mandchurei erhobenen Forderungen übersandt.

Petersburg, 28. April. Die Russische Telegraphen-Agentur meldet: Die telegraphische Räumung über neue Bedingungen, die Russland für die Räumung der Mandchurei stellt haben soll, ist nichts als Erfindung.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Verantwortlichkeit versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 29. April.

Dom Hofe. Der Großherzog traf heute vormittag 7 Uhr 50 Min. von Borsböhra ohne Begleitung hier ein. Zum Empfang war sein Flügeladjutant, Major Freiherr von Dalwitz, auf dem Bahnhof anwesend. Der Großherzog sah noch etwas angegriffen aus.

In der Stadtratssitzung wurden gestern zunächst die Voranschläge für 1903/04 festgestellt. Bei der Gelegenheit wurden allerhand Wünsche laut, die zum Teil geprüft, event. erfüllt werden sollen. — Im nächsten Jahre wird beabsichtigt, die Wohnungen einiger Schulheute an das Telephonnetz anzuschließen; damit wird dann dem in größerer Entfernung wohnenden Publikum die Möglichkeit gegeben, eilige Anzeigen in dringenden Fällen, namentlich bei Nacht, mit möglicher Beschleunigung an die Polizeiwache gelangen zu lassen, außerdem auch in Brandfällen die Feuerwehr herbeizurufen. Ferner bietet die Einrichtung den Vorteil, daß bei wichtigeren Veranlassungen stets, auch zur Nachtzeit, eine Anzahl Schulheute von der Polizeiwache aus alarmiert werden kann. — Des weiteren verdient hervorgehoben zu werden, daß die beantragte Erhebung von Standeöl auf dem Schweinemarkte abgelehnt wurde. — Das Statut, betr. Wirtschaften, ist nunmehr auch in zweiter Lesung angenommen; hoffentlich macht es seinen Einfluß bald dahin geltend, daß wir in Zukunft vor zweifelhaften Kneipen bewahrt werden. — In geheimer Sitzung wurde der Handarbeitslehrerin Fräul. Klocke gether die nachgegebene Entlassung aus dem städtischen Schuldienste mit Gewährung eines Ruhegehalts bewilligt. Eine Nachfolgerin soll nicht angenommen, sondern die frei werdenden Stunden auf die übrigen Handarbeitslehrerinnen verteilt werden, soweit nicht etwa eine Eingliederung des Handarbeitsunterrichts beschloßen werden wird. Dem Lehrer Döpte wurde die unwiderliche Anstellung verliehen. Im übrigen siehe den Bericht in der Beilage.

Magistrat und Stadtrat waren gestern Abend Gäste des Kunstvereins in der Landeshauptstadt.

Die Schulbesichtigung des Schulschiffes „Großherzogin Elisabeth“ wird nicht am 4. Mai, wie gemeldet, sondern am 5. d. in Hamburg abgehalten werden. Das gemeinsame Festessen wird von der Deutsch-Dänische-Genie angeboten und findet um 3 Uhr nachmittags am Bord des neu erbauten Meschpotampfers „Prinzregent“ statt.

12. Trabrennen am 21. Mai. Die Großherzogliche Eisenbahndirektion wird gelegentlich des diesjährigen Trabrennens wieder wie in früheren Jahren für die Besucher desebenen Fahrpreiseremäßigung eintreten lassen, indem für bestimmte Tage Fahrkarten 2. und 3. Klasse zum Preise der einfachen Fahrt, gültig für die Hin- und Rückfahrt nach und von Oldenburg, ausgegeben werden.

Herr Advokatenmeister Labes, welcher am 1. Mai d. J. in den wohlverdienten Ruhestand tritt, feierte am 27. d. M. im Kreise seiner Angehörigen sein 50jähriges Dienstjubiläum. Sämtliche Familienmitglieder waren aus Anlaß dieser seltenen Feier, zum Teil aus dem Auslande, herbeigekommen. Vom Großherzog wurde dem Jubilar das Ehrenkreuz erster Klasse mit der goldenen Krone und dem Schwerdten am Ringe verliehen. Man wird dem beliebten Beamten wohl allgemein noch einen recht langen Genuß seines Ruhestandes wünschen. — Im Interesse der betr. Steuer- und Abgabepflichtigen geben wir noch bekannt, daß die Amtsbekanntmachung des Nachfolgers des Herrn Labes, des Herrn Oberrevisors Probst, sich Donnerstags d. 15. befindet.

AA Der gefrige musikalisch-dramatische Abend im Theater zu gütigen des hiesigen Bühnenpensionsfonds sah ein wohlbesetztes Haus, so daß der Zweck der interessanten Veranstaltung erfreulicherweise voll erreicht worden ist. Der künstlerische Erfolg war namentlich noch größer. Ueber die Güte der Darbietungen herrschte nur eine Stimme des Lobes; warmen Beifall von seltener Ausdauer legte Zeugnis davon ab. Im konzertartigen Teile wurde das Chorwerk von „Singschrein“ und „Liederkrantz“ bestritten. Eine Damenchorgruppe des erlgangenen Vereins sang die deutschen Lieder von Schumann, zu zweier, resp. vierhändiger Klavierbegleitung. Die entzückenden Beifall verheißten auch diesmal nicht ihren zühenden Eindruck, und ihre tadellose, wunderbar ausgeführte Wiedergabe stellte das folgende Insultieren des Herrn Hofmusikdirektor Manns eine heftige Wirt. Eine Dame erregte die Hörer mit drei Sopranliedern, die so förmlich applaudiert wurden, daß sie eine Zugabe gewähren mußte; Herr v. Lindern begleitete sie sehr geschickt. Nicht minderen Beifall fanden Herr Düker und eine Dame am

Flügel, die einen Beethoven'schen Sonatensatz und eine Romanze von Beethoven für Violine und Klavier trefflich spielten. In einem konzertmäßiger bildigte Herr Manns der liebsten Weise; einige originale humoristische Wendungen darin fanden neben den schwingvollsten Tanzschritten volle Würdigung.

Der „Liederkrantz“ brachte dann den Flotten-Liederkrantz „Deutschland zur See“ von Herrn Manns mit farbenreicher Orchesterbegleitung unter Leitung des Komponisten zum Vortrage. In diesem Gewande nehmen sich die Chöre äußerst wirkungsvoll aus. Den verbindenden Text, bei dem die Musik leider nicht Raten gestanden haben, sprach das Vereinsmitglied Herr von Busch. Herr Direktor Ulrichs legte zwischen den Gesängen künstlerisch hervorragende lebende Bilder ein, die den lebhaftesten Beifall des Publikums fanden. Herrn Manns wurden am Schluß zwei Lorbeerkränze überreicht.

In Meßers beliebten Einakter „Raubels Gardiennenpredigten“ verabschiedeten sich mehrere unserer Künstler, in erster Linie Fräul. Behrens, der in einer Last von Lorbeerkränzen an die warmsten Sympathien ausgedrückt wurden. Auch Herr Blant wurde wieder mit Lorbeer bedacht.

Die ganze Veranstaltung wird am Donnerstag zu ermächtigten Preisen zum Besten der Deutschen Bühnengenossenschaft wiederholt; sämtliche Mitwirkende haben ihre Zugabe dazu gern gegeben. Der Anfall des gefrigen Abends wird jedenfalls auch morgen wieder ein zahlreiches Publikum anlocken.

Die Großherzogin wohnte der Veranstaltung bis zu Ende bei.

Eröffnung des Kinderhort's. Letzten Montag besaß der vom Oldenburger Verein „Jugendfiskus“ gegründete Kinderhort sein neues Heim an der Katharinenstraße Nr. 17. Die sauberen, hellen Räume machten auf alle einen erfreulich günstigen Eindruck. Von der Vorsteherin Fräul. Bunjes geführt, erschienen die Kinder mit freudstrahlenden Augen, hatten sie sich doch schon lange auf diesen Tag gefreut. Der Vorstand des Vereins „Jugendfiskus“, sowie sämtliche Gefährtinnen des Kinderhort's und einige Freunde der Sache waren zugegen. Eingeleitet wurde die Feier mit dem Gesang „Lob hoch den Herrn“. Darauf hielt Herr Geheimrat Ramsauer eine zu Herzen gehende Ansprache, in der er besonders den Kindern Gebetsort und Liebe zu den Gefährtinnen ans Herz legte. Dann trugen mehrere Kinder niedliche Gedichte vor, unter anderem folgendes:

Heut ist mein Herz so frohlich,
Wie es um Weihnacht war;
Es jubelt und es singet
Die ganze Kinderdarf.

Wir dürfen ja einsehen
In unser neues Haus;
Wie ist's so schön und hell,
Wie möchten sie hinaus.

In uns herein so golden
Du Sonne bring und Licht;
Was hat sie wohl ganz heimlich
Bei sich dazu gebracht?

Sie denkt: Viele Kinder,
Müßig ihr stets artig sind,
Nicht zanken und nicht schlagen,
Wie ungeschwäm sein.

Dann schick die besten Strafen
Ich stets zu euch herein;
Dann send' in eure Herzen
Ich Luit und Sonnenlicht.

Zum Schluß hielt noch die Leiterin des Kinderhort's eine Ansprache an die Kinder. Den Glanzpunkt des Festes bildete aber für die Kinder die von Freunden gesandte Schokolade und der Kuchen. Es war eine Lust, die kleine Schar schmausen zu sehen. Dann ging zum Spiel in den Garten und endlich mußten die kleinen Gäste unter Aufsicht der Gefährtinnen ihre Schulaufgaben machen. Ein jeder hat seine Freude an der niedlichen kleinen Feier gefunden. Wir möchten jedem, der ein Herz für Kinder hat, den Besuch des Hortes empfehlen. In jedem Montag und Dienstag, von 5—7 Uhr, steht derselbe dem Publikum zur Besichtigung offen. — Eine hief, gütige Gekörin schenkte dem Hort eine Geldspende von 100 Mk., wofür auch noch an dieser Stelle herzlich gedankt wird. Möchte dieses gute Beispiel recht viele Nachahmer finden!

Im Verein ehemaliger 19. Dragoner hielt Herr Rektor Johanns Sonntagabend im großen Saale der Union einen Vortrag, zu welchem sich die Vereinsmitglieder mit ihren Damen eingeladen hatten. Redner entlegte sich seiner Aufgabe in ausgezeichneter Weise und fand in den Anwesenden eine äußerst dankbare Zuhörerschaft. Zuerst brachte er sehr feisende Gedichte über Krieg und Frieden von Rehle v. Linencov. Dieser Dichter hat die Festsäge 1866 und 70/71 mitgemacht, ist bekannt als hervorragender Epiker und lebt noch jetzt in Altona. Dann trat er das schöne Gedicht „Die 19. Dragoner in der Schlacht bei Mars la Tour“ vor, welches der Herr Vortragende zu dem vor 4 Jahren stattgehabten 50jährigen Regimentsjubiläum gedichtet hat, und das schon damals ungeteilt Beifall fand. Weiter kamen zum Vortrag plattdeutsche Gedichte von Wilhelm Rahpen, einem geborenen Oldenburger, der lange Jahre in Colmar bei Doelgème gewirkt hat und dort seine letzte Ruhepause gefunden hat. Den Schluß des Vortrags bildeten schöne Teile aus Fris Reuters Werken. Reicher Beifall wurde dem Herrn Vortragenden zu teil. Ein frohliches Tanzkränzchen bildete den Schluß der Abendfeier.

Der Oldenburger Schachklub hat am letzten Sonntag von nachmittags 3 Uhr an im Kaiserhofe hiesig selbst ein Turnier in vier Gruppen von je vier Herren ausgespielt, welches dadurch, daß den schwächeren Spielern Vordagen bewilligt waren, sich äußerst interessant gestaltete, wiederholt ein durchaus unerwartetes Resultat hatte und ohne Zweifel auf den fleißigen Besuch der wöchentlichen Spielabende einen günstigen Einfluß ausüben wird. — Von den seit dem letzten Turnier neu aufgenommenen Mitgliedern haben zwei Herren Preise errungen, von denen einer erst Anfänger ist und noch kein Jahr gespielt hat, während ein älteres Mitglied, welches bisher der untersten Klasse angehörte, einen langjährigen, anerkannt seinen Schachspielerei, wenn auch noch langsam, hartem Kampf, wenn auch mit Ach und Krach, zum Erlöschen der Zuschauer schmachhaft gefest hat. — Es ist erfreulich, daß das Interesse für das königliche Spiel im Wachsen begriffen ist, daß in der letzten Zeit jedes neue Mitglieder aufgenommen und auch jetzt wieder neue Anmeldungen eingegangen sind, aber auffallend ist es immerhin, daß nicht auch in Oldenburg, wie in mehreren anderen Städten

Anzeigen.

Gardinen
und
Stores
in weiss u. crème
von den billigsten
bis zu den elegantesten
empfiehlt
S. Hahlo,
Hoflieferant.

Gemeinde Everßen.
Für Rechnung der Armen-
Kommission sollen am Freitag, den
1. Mai, nachm. 3 Uhr, in S.
Bolstermanns Wirtschaft zu
Nordmolesfehn gegen Barzahlung
verkauft werden:
1 Bett, 1 Koffer, 1 Uhr, 1 Zeller-
bohle, 2 Tische, 4 Stühle, 1 Ofen,
1 Senje, 1 Partie Strohh u. Buch-
weizen, 5 Scheffel Kartoffeln, Klei-
dungsstücke, Haus- u. Küchen-
gerät u. s. w.
Die Armenkommission.
Schmötzing.

Immobil - Verkauf
in
Osterrum.
Sandhatten. Frau Witwe
Müller in Osterrum hat mich be-
vollmächtigt, ihre daselbst belegenen
Immobilien,
bestehend aus einem neuen Wohn-
hause, Kegelbahn, 5 Scheffel Saat
Gartenland, unmittelbar beim
Wohnhause gelegen, ca. 6 Scheffel
Ackerland und 2 Juch Diesel-
wiesen,
mit beliebigem Antritt unter der
Hand zu verkaufen.
In dem Wohnhause wird Gastwirt-
schaft und Bandlung mit bestem Er-
folg betrieben. Die Gastwirtschaft
wird, der romantischen Gegend halber,
viel von Ausflüglern besucht.
Die Bänderien sind besser Bonität
und sehr ertragsfähig. Die Hälfte
der Kaufsumme kann stehen bleiben.
Am

Sonnabend,
d. 2. Mai d. J.,
nachm. 5 Uhr,
bin ich zum letzten male wegen Unter-
handlung mit Kaufliebhabern in Wm.
Müllers Wirtschaft anwendend.
F. Harns.
Zweckbäse. Zu verkaufen ein
Kuhkalb.
Geb. Rinke, Datter Chauffee.
Zu verkaufen ein Kuhkalb,
12 Tage alt. Gernerweg 6.

Ctern.
Am Sonntag, den 3. Mai:
Tanzmusik,
mozu frendl. einl. G. J. Krüger.

**Prachtvolle, haltbare Crème-
färbung Ihrer Gardinen**
bei denkbar einfachster Anwendung
durch den Gebrauch von Schöpfers
flüssiger Crème-Farbe „Medea“.
Flaschen a 30 und 50 Pfg. in der
Drogen- und Mineralwasserhandlung
von Apotheker
E. Sattler,
Haarenstr. 44. — Telephon Nr. 356.

D. B. Hinrichs & Sohn
Inh.: Heinr. Meyer,
**Magazin für Haus-, Küchen-
u. Wirtschaftseinrichtungen,**
empfehlen zu Neueinrichtungen:
sämtliche Haus- und Küchengeräte,
fertige Möbel,
Küchenschranke, Aufwäschtische,
Bettstellen in Holz u. Eisen,
Kommoden, Tische in allen Größen,
Spiegel, Waschtische,
Rohr- u. Röhrenstühle, Wirtschafts-
stühle in großer Auswahl
in bekannter dauerhafter Ware.
Fernsprecher 452. — Langestr. 22.

F. Ohmstede, Oldenburg,
Achterstr. 32, Ecke Ritterstr.
Große Auswahl von Neuheiten
in:
Jackets von 2,50 Mk. bis 30 Mk.,
Saccos, schwarz u. grau genopt, von 2,50 Mk. bis 30 Mk.,
Paletots von 5 Mk. bis 40 Mk.,
schwarze Kragen von 2,50 Mk. bis 25 Mk.,
Staubmäntel von 8 Mk. bis 20 Mk.,
Kinder-Paletots in allen Größen und Preislagen.
F. Ohmstede, Oldenburg,
Achterstr. 32, Ecke Ritterstr.

Die neuesten Bejagartifel,
als: Spachtel-Spizen u. Broderien, Valenciennes-Spizen
u. Einsätze, Tisch- u. Einfaßstoffe, Pofamenten, Atlasrollen,
Tresen, Ornamente, Mitterbesätze, türkische Borden,
sowie Seidenstoffe in außerordentlich großer Farbenauswahl
hatte zu äußerst billigen Preisen empfohlen.
Georg Harenberg.

Großer
Belegenheits-Einkauf.
Soeben traf ein: ca. 200 Stück hochfein decorierte
Kaffeeservice mit 6 u. 12 Tassen, ca. 50 Stück Tafel-
service für 6 u. 12 Personen, und ca. 100 bunte Wasch-
garnituren.
Die Service werden, so lange der Vorrat reicht, zu enorm
billigen Preisen abgegeben.
Der Verkauf beginnt am Donnerstag, den 30. April.
Ferner ein größerer Posten Hängelampen und Kronen
zu und unter Einkaufspreisen.
Kaffee- u. Teeeschiver „in Nickel“ vom Walzwerk
Schwerte, bestes Fabrikat, mit 12% Prozent Rabatt.
Denkbar größte Auswahl in Geschenkgegenständen
zur silbernen Hochzeit in jeder Preislage.
Otto Wiechmann.

Wirgerfelde. Habe noch Heu zu
verl. Joh. Wolfsch, 3. Feldstr. 7.
Zu verkaufen sehr gut erh. 4radr
Kinderwagen mit Gummireifen.
Diener Chauffee 6.
Zu verkaufen ein Küchenschrank
und eine Zengrolle.
Näheres Wirgerfeldstr. 19.
Zu verl. belg. Riesenkaninchen,
a 1 Mk. Wassenplatz 6.

**Bäderbrüderschaft v. Oldenburg
und Umgegend.**
Sonntag, den 3. Mai 1903:
BALL
im Saale des Herrn G. Müller,
„Deon“, Everßen. Anfang 5 Uhr.
Es ladet freundlich ein
Der Vorstand.

Freiwill. Feuerwehre
des
Oldbg. Turnerbundes.
Donnerstag, den 30. April,
abends 9 Uhr:
Sprizienprobe
des I., II. und III. Zuges.
Versammlung im Sprizienhause
Der Hauptmann.

Holle.
Im Saale des Herrn W. Seggern:
**Großes Kunst- u. Figuren-
Theater.**
Sonntag, den 3. Mai: 1. Vorstellung:
König Eduard von England.
Lustspiel in 4 Akten. — Alles übrige
die Tageszettel. — Anfang 8 Uhr.
Um zahlreichen Besuch bitten
G. Genzel. v. Seggern.

Großherzogl. Theater.
Donnerstag, den 30. April 1903.
Außer Abonnement zu ermäßigten
Kassenpreisen. Freiplätze haben keine
Gültigkeit. Zum Besten der Genossen-
schaft deutscher Bühnengeduldiger.
Unter gütiger Mitwirkung geschähter
Damen u. Herren, sowie des Männer-
Gesangsvereins „Eberkrans“: **I. Kon-
zert.** Hierauf: **U. Kandel's Gardinen-
predigten.** Lustspiel in 1 Akt von G.
v. Moser. Zum Schluß: **Deutsch-
land zur See.** Ein Zulus mit
7 vollstimm. Chören mit der Volks-
hymne von F. Manns. Letzt von F.
Werner. Hierzu: Lebende Bilder.
Kassenöffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.

Bremer Stadtheater.
Donnerstag, 30. April: „Carmen“.
(Schie Drennovorstellung.)
Freitag, 1. Mai: „Amphitruon“;
hierauf: „Der zerbrochene Krug“;
Sonnabend, 2. Mai: Benefiz für
Herrn Armin Seydelmann: „Die
Journalisten“.

Vom 4. bis 17. Mai 1903:
14 Gesamt-Gastspiel-Vorstellung.
unter Leitung des Fkdl. Adelynd
Bernhardt, Dresden.
Gäste: Frau Clara Salbach, Kgl.
tächt. Hofschauspielerin, Dresden. Fr.
Henriette Waffon, Kgl. Hofschau-
spielerin. Herr Hugo Waldeck, Kgl.
tächt. Hofschauspieler, Dresden. Herr
Albert Paul, Kgl. tächt. Hofschau-
spieler a. D. Herr Hans Hossius,
Kgl. Hofschauspieler, Wiesbaden. Herr
Leo Horst vom Deutschen Schauspiel-
haus, Hamun. Herr Curt Start
vom Deutschen Schauspielhaus, Ham-
burg. Fräulein M. Gfingler vom
Deutschen Schauspielhaus in Ham-
burg. Fräulein Weißboven vom
Thalia-Theater in Hamburg. Fräulein
Gerka Larsen. Herr Curt Hübel vom
Hoftheater in Schwerin i. M.
Zur Aufführung gelangen die
Novitäten: „Des Pastors Riete“,
Komödie in 3 Akten von Erich
Schlichter, „Tyrannei der Töchter“,
Lustspiel in 4 Akten von Daddon
Chambers, „Uns Heimweh“, Schau-
spiel in 3 Aufzügen von Claffen,
Ferner: „Ein Tropfen Gift“, 12 Wons
(halb), „Minna von Barnhelm“,
(Vesting), „Glück im Winkel“, (Eder-
mann), „Nostersholm“, (Ziblen-
„Güldenbescher“, (Dönet), „Jugend-
freunde“, (Zulda), „Donna Diana“,
(Moreto).

Es wird auf diese 14 Vorstellungen
von heute ab an der Kasse des Stadt-
theaters ein Bon-Abonnement zu
folgenden Preisen eröffnet: 12 Wons
1. Rang Amphitheater, Balkon, Lage
oder Sperrst 40 Mk. 12 Wons
Parterrelogen, 2. Rang Amphitheater
und Balkon 24 Mk. 12 Wons
2. Rang-Logen und Parterre 18 Mk.
12 Wons 3. Rang Amphitheater 12 Mk.
Die Wons können an den 14 Gast-
spiel-Abenden in ganz beliebigem An-
zahl gegen Kassenbilletts eingetauscht
werden. Das Bon-Abonnement wird
mit Beginn der Vorstellungen ge-
schlossen und müssen in Anbetracht
der Bedeutung des Unternehmens die
Kassenpreise wesentlich erhöht werden.

Deli Import,
feine 6 Pfg.-Zigarre,
leicht und angenehm.
M. Niemeyer
Langestr. 36
(Ecke Schüttingstrasse).

Waldemar Grönke,
Friseur u. Perückenmacher, Achterstr.
Sonnenschirme
in großer Auswahl
und
jeder Preislage
empfiehlt
S. Hahlo
Hoflieferant.

Dankfagungen.
Bürgerfelde. Für die uns be-
wiesene Teilnahme bei dem Hinscheiden
unseres lieben Sohnes sagen wir allen,
auch namens unserer Familie, unsern
innigsten Dank.
Herr. Wiemten und Frau.
Neuenhof. Für die innige Teil-
nahme bei dem Verluste unserer lieben
Anna sagen hiermit unsern tief
gefühlten Dank. **Familie Schmidt.**
Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme sagen hiermit herzlichsten
Dank. **Familie Hollmann.**

Familiennachrichten.
Verlobungs-Anzeigen.
Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung unserer Tochter
Frieda mit dem Herrn **Johann
Siebels** in Ohmstede beehren wir
uns ganz ergeb. mit anzugeben.
Brockhoff - Zwischenaahn, den
30. April 1903.
G. Bruns u. Frau.

Frieda Bruns
Johann Siebels
Verlobte.
Brockhoff - Zwischenaahn. Ohmstede.
Ihre Verlobung beehren wir
anzugeben:

Lili Rust
Heinrich Abrahams
Febr. April 1903. Leer i. Ditt.
Todes-Anzeigen.
Wisting. Heute mo gen 5 Uhr
endete ein sanfter Tod das schwere,
mit großer Gebud ertragene Leben
unserer lieben Mutter, Schwieger-
und Großmutter
Ahke Margarethe Suhr,
geb. Wächterndorf,
im Alter von 75 Jahren.
Die trauernden Kinder
und Angehörigen.

Nadorf, 26. April 1903. Es ist
Gott dem Allmächtigen gefallen, unser
lieb. Schwester, Tante und Großmutter
Anna Klafgcher, geb. Eiers,
im Alter von 95 Jahren zu sich in
die Ewigkeit zu ruhen.
Um stille Teilnahme bitten
die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Freitag,
den 1. Mai, nachmittags 3 Uhr, von
Sterbehause (Wm. Dierks) aus auf
dem Gertruden-Rickhof statt.

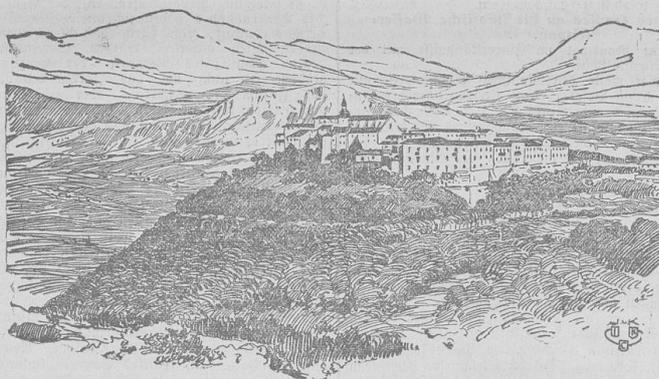
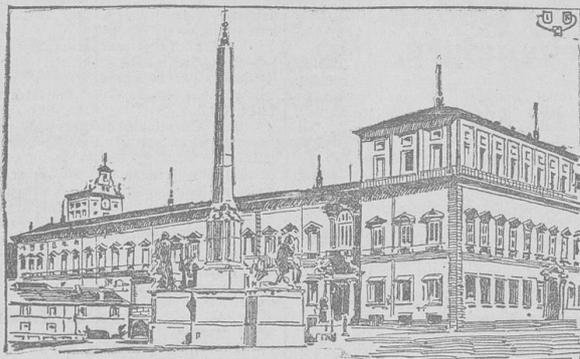
Weitere Familien-Nachrichten.
Verlobt: Meta Bohlmann mit
Dietrich Engelmann, Warfeld.
Geboren: (Tochter) G. Junge,
Heppens. Fr. Neumann, Wilhelmsh.
haben.
Es starben: Verfarbeiter-Gewerlich
Christian Brandt, Bant, 63 J. Frieda
Joh. Müller, 3 W. Wwe. Maria
Anna Kramer geb. Wedmeyer, Febr.
30 J. Ww. Elise Wilters geb.
Nommels, Wilhelmshaven. Schmiedes-
meister Friedrich Bernhard Schütte,
Berabedorf.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. A. Gög; für den lokalen Teil: W. von B.; für den Inseratenteil: A. Rademich, Adolfsplatz und Beck: A. Schar, Oldenburg

1. Beilage

in Nr. 99 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 29. April 1903

Zur Romreise des Kaisers.



Nur wenige Tage trennen uns noch von demjenigen, an dem der Kaiser in Erwidrerung des Besuches, den König Viktor Emanuel im vorigen Jahre in Berlin abgestattet hat, in Rom eintritt. Der Kaiser wird im Quirinal

dem italienischen Königsschloß — Wohnung nehmen. Das Schloß hat seinen Namen von dem einen der sieben Hügel, auf denen Alt-Rom erbaut war. Aus der alten Zeit sind aber eigentlich nur noch die Thermen des Konstantin und des Pflastian erhalten. Im Jahre 1574 begann hier der Bau der päpstlichen Sommerresidenz, des Palazzo del Quirinale, eines beliebten Aufenthaltsorts der Päpste bis zum Jahre 1870, seit welchem Jahre der Quirinalpalast zum königlichen Residenzschloß wurde.

Das zweite Bild stellt das Forum Romanum in seiner jetzigen Gestalt dar. Es steht zu hoffen, daß die Italiener nicht, wie es zuerst verlautete, gerade die Stellen, aus denen die Vergangenheit der römischen Geschichte am ehesten spricht, unter einem Wald von Flaggen und Gurtebanden zu verbergen suchen werden. In diesen Stellen gehört das Forum in erster Linie. Wie dieses in früheren Jahren, zu den Zeiten der Konjunktur und später der Kaiser, der Mittelpunkt des alten Rom war, so strömen auch jetzt noch die Menschen dort zusammen aus allen Richtungen der Windrose, um hier an den alten Steinen

und Ruinen die Geschichte der Vergangenheit vor ihren Augen neu erheben zu lassen.

Das dritte Bild stellt uns nach Monte Cassino,

dem allberühmten Kloster in der Provinz Caserta, dem der Kaiser ebenfalls einen Besuch zugedacht hat. Der Brennpunkt des Interesses konzentriert sich hier auf die prächtige Klosterkirche, deren bronzenes Hauptportal im 11. Jahrhundert zu Konstantinopel gegossen wurde. Im Innern ist die Kirche mit Marmor, Mosaiken, Wandmalereien und geschmücktem Stuhlwerk prächtig ausgestattet. Von großem historischen Wert ist auch das Archiv, die Bibliothek, welche 17500 Bände zählt, und die Gemäldergalerie des Klosters. Monte Cassino wurde als das Mutterkloster der Benediktiner im Jahre 529 von Benedikt von Nursia an der Stelle eines alten Apollotempels gegründet, 589 von den Longobarden zerstört und 710 neu erbaut. Dasselbe Schicksal widerfuhr ihm 884 durch die Sarazenen, und erst nach 110 Jahren konnte es sich aufs neue aus der Asche erheben. Die prächtige Kirche ist 1066 durch den Mt Desiderius, den späteren Paps Victor III., erbaut worden. Das Kloster ist 1867 mit den übrigen Klöstern in Italien aufgehoben worden, wurde jedoch zum Nationalmonument erklärt. Es befinden sich dort noch 30 Mönche, welche ein theologisches Seminar mit Theum und Gymnasium unterhalten.

Armenarbeitshaus: Ausgabe 15,268.91 Mark (15,182.95 Mt.), Einnahme 2190 Mt. (2190 Mt.), demnach betragen die Gesamtkosten der Anstalt 13,078.91 Mt. (12,992.95).
Begehalte: Einnahmen und Ausgaben 1239.96 Mt. (1099.99 Mt.).

Schlachthauskassette: 60,221.29 Mt. (43,408.19 Mt.).
Stadtkasse: Abteilung I 590,729.64 Mt. (535,026.91 Mt.); Abteilung II 30,577.77 Mt. (28,400 Mt.); Abteilung III 13,956.65 Mt.

Straßenkasse: 350,509.68 Mt. (182,435.05 Mt.).
Gaswerk: Einnahmen 374,769.25 Mt., Ausgaben 323,489.65 Mt.; nach dem vorliegenden Voranschlage ergibt sich ein Ueberschuß von 70,929.60 Mt., zur Verzinsung sind zu zahlen 31,749.10 Mt.; ohne die Aufwendungen für die Schulden würden demnach verdient werden 102,678.70 Mt.

Wasserwerk: 91,122 Mt., Ausgaben 76,396 Mt., es ergibt sich ein Ueberschuß von 25,206 Mt.; zur Verzinsung sind zu zahlen 28,800 Mt., in Summa 54,006 Mt.

Die Voranschläge wurden mit einigen Änderungen angenommen.

Aus der Debatte heben wir hervor:
St.-M. Meyer macht darauf aufmerksam, daß eine Aenderung der Höhle an der Ziegelhof- und Jägerstraßen-Ecke (an der Weide des Obenburger Schützenvereins) sehr wünschenswert ist; das Wasser kann nicht in erforderlicher Weise durchfließen, wodurch leicht eine Ueberschwemmung hervorgerufen wird. Er beantragt, für das nächste Jahr eine neue Höhle in den Voranschlag einzufüllen.

Der Oberbürgermeister verspricht, eine Untersuchung der Höhle vornehmen zu lassen, erforderlichenfalls soll der Antrag Meyer berücksichtigt werden.

St.-M. Oberrevisor Willers: Von den Anliegern der Westkampstraße ist neuerzeit ein Gesuch an den Magistrat gerichtet worden, die betreffende Straße mit einem Klinker-pflaster zu versehen; sie glaubten eine Erfüllung ihres Wunsches schon deshalb erwarten zu können, weil sie zur Tragung eines Teils der Mehrkosten bereit waren; ihr Gesuch wurde aber abschlägig beschieden. Meines Erachtens wäre es wünschenswert, wenn wir der Frage näher treten würden, solche Straßen, welche vorwiegend von leichten Fuhrwerken benutzt werden, mit dem erwähnten Pflaster zu versehen.

Der Oberbürgermeister: Die Frage, ob man die Straßen mit Klinker pflastern soll, ist schon oft erwohnen worden. Der Stadtbaumeister hat aber davon abgeraten, da ein Klinker-pflaster sich nur hält, wenn dasselbe mit einer Lage Sand versehen ist; dies läßt sich aber der Reinlichkeit wegen nicht durchführen. Nach anhaltendem Frostwetter dürfen Klinker-pflaster nicht mit Lastwagen befahren werden, was sich aber doch nie vermeiden ließe. — Den Anliegern der Westkampstraße sei erklärt worden, die Stadt wolle eine Pflasterung mit billigen Kopfsteinen vornehmen lassen, wenn die Interessenten die Mehrkosten selbst tragen würden; hierzu seien dieselben aber nicht bereit gewesen.

St.-M. Freese wünscht, man möge einmal einen Versuch mit Klinkerpflaster auf Betonunterlage machen; vor den geringen Mehrkosten solle man nicht zurückweichen. In Wilhelmshaven, Bant usw. hat man mit dem Klinkerpflaster gute Erfahrungen gemacht, man habe sie, abgesehen von den Hauptverkehrsstraßen, in fast sämtlichen Straßen eingeführt.
Der Oberbürgermeister: Für den Vorschlag ist das von Herrn Baurat Freese vorgeschlagene Pflaster geplant. Sollte der Versuch dahin führen, daß man allgemein zu der Pflasterung übergehen kann, dann würde mich das freuen, schon deshalb, weil ich wünsche, daß vor allen Dingen stets die einheimische Industrie berücksichtigt wird.

St.-M. Freese macht auf den miserablen Zustand der Nebenstraße aufmerksam, dieselbe spote bei Regenwetter jeder Beschreibung.

Der Oberbürgermeister: Es handelt sich um einen Genossenschaftsweg, ich bin im Augenblick nicht genau unterrichtet, ob die Dinge so stehen, daß die Straße auf die Stadt übernommen werden kann.

St.-M. Oberrevisor Willers bittet, die Bürgerrechtsstraße in einen besseren Zustand zu versehen.

Der Oberbürgermeister: Der Wunsch ist gerechtfertigt, deshalb ist auch eine Aenderung bereits ins Auge gefaßt.

Nach dem Voranschlag soll eine Pflasterung des Saarenufer von der Lindenallee bis zur Katscher Schulze-Straße (südl. Fußweg mit Klinkerplachlage, Fußbahn mit Schlackenbefestigung) vorgenommen werden.

Der Vorsitzende kann sich nicht davon überzeugen, daß ein Bedürfnis hierfür vorliegt; die Anlieger wünschen auch durchaus keine Aenderung des jetzigen Zustandes, weil ihnen ihre Gärten dadurch geräumt werden.

Der Oberbürgermeister: Die Frage hat uns lange beschäftigt, und wir sind zu dem Resultat gekommen, daß es im Interesse der Kanalisation und des Verkehrs liegt, wenn in der geplanten Weise vorgegangen wird. Man kann es denjenigen Anliegern, welche ihren Garten dadurch einbüßen, wohl nachfühlen, wenn sie sich dagegen sträuben, aber wir müssen das allgemeine Interesse im Auge haben. Die Mehrzahl der Anwohner wünscht übrigens eine Straße. Zu berücksichtigen ist noch, daß der Boden der Stadt gehört und nur an die Anlieger vermieet worden ist.

Der Vorsitzende glaubt nicht, daß das Verkehrsbedürfnis ein so großes ist, daß man dafür 2950 Mt. ausgeben soll. Er erinnert daran, daß in der letzten Stadtratssitzung eine ähnlich hohe Summe, welche für eine durchaus notwendige Einrichtung, nämlich die elektrische Stromanlage für die Realschule, gefordert war, verneinert wurde.

St.-M. Wessels hat Gelegenheit gehabt, den Verkehr zu beobachten, und die Uebersetzung genommen, daß die Pflasterung notwendig ist. Er bittet, den Antrag des Magistrats anzunehmen.

St.-M. Wolf glaubt nicht, daß ein öffentliches Interesse vorliegt; der Wagenverkehr ist nicht bedeutend, und es sei doch nicht erwünscht, wenn die Gartenanlagen verschmunden müßten.

Der Vorsitzende beantragt, mit den Anliegern darüber zu verhandeln, bis zu welchem Grade sie zur Tragung der Kosten beitragen wollen; legen sie eine große Opferwilligkeit an den Tag, dann kann man daraus ersehen, daß ein Interesse der Anlieger vorliegt.

Städtische Kollegien.

Sitzung des Magistrats, Gesamtstadtrats und Stadtrats am Dienstag, 28. April, nachm. 6 Uhr.

Der Vorsitzende, Stadtdirektor Jaspers, eröffnet die Sitzung.

Bestätigung der Voranschläge für 1903—04.

Schuldentilgungskassette: Die Schuld beträgt am

1. Mai 1903 6,061,000 Mt.; als Zinsen und Abtrag sollen im nächsten Jahre bezahlt werden 299,530 Mt., die Restschuld beträgt demnach am 1. Mai 1904 5,989,940 Mt.

Gemeindekasse der Stadtgemeinde Oldenburg (Gesamtgemeinde): Abteilung I Einnahme und Ausgabe 19,282.54 Mt. (1902/03 22,811.78 Mt.); Abteilung II 5960.81 Mt. (4,679.31 Mt.).

Armenkasse: 69,895.45 Mt. (64,342.95 Mt.)

Der Antrag des Vorsitzenden wird abgelehnt.
Die Pflasterung wird also vorgenommen.
Eine kurze Debatte über die geplante Herstellung einer Auffahrt zum Elisabeth-Palais, welche 600 Mk. kostet, herab.
St.-M. Freese: Wir können nicht umhin, die Aufsicht zu ändern. Wenn die Pferde ins Gehen kommen, haben wir die Verantwortung zu tragen.
Die Summe wird darauf bewilligt.
Am inneren Damm war vor dem Ministerialgebäude ein Holzpflaster vorgesehen, welches einen Kostenaufwand von 2050 Mk. erfordern würde.

Der Oberbürgermeister: Der Minister hat mich darauf aufmerksam gemacht, daß der starke Wagenverkehr fñhrend auf die im Ministerialgebäude abgehaltenen Beratungen einwirkt; in demselben Sinne hat sich der Großherzog geäußert. Ich habe die Verhältnisse geprüft und die Überzeugung gewonnen, daß der gekürzte Wunsch, dort ein Holzpflaster herzustellen, durchaus gerechtfertigt ist.
Der Vorsitzende bittet, bei der Entscheidung die Person des Großherzogs aus der Debatte zu lassen. Die Stadtratmitglieder müßten bei ihren Entscheidungen das Allgemeininteresse im Auge behalten. Man müsse bei der Bestimmung derartiger Gründe sehr vorsichtig sein, da sonst leicht der Einwand herangezogen würde, man wolle eine Sache unter allen Umständen durchdrücken.

Der Oberbürgermeister stellt noch einmal ausdrücklich fest, daß er sich selbst von der Notwendigkeit überzeugt hat. St.-M. Wolf mündert sich, daß der Uebelstand erst jetzt empfunden werde.

Der Vorsitzende: Es ist sehr viel Raum im Ministerialgebäude. Wenn die Beratungen in dem jetzt benutzten Zimmer geführt werden, dürfte vielleicht eine Verlegung in einen anderen Raum in Erwägung zu ziehen sein.

Der Oberbürgermeister und St.-M. Freese behaupten, der Raum in dem der Gebäude sei sehr beschränkt.

Der Vorsitzende bleibt bei seiner Auffassung. Die Summe wird abgelehnt; die Holzpflasterung wird also nicht ausgeführt.

St.-M. Freese beantragt: Der Magistrat sollte erwägen, ob es nicht zweckmäßig sei, bei neuen Straßen das Trottoir sofort nur an der Seite anzulegen, an welcher die Bebauung stattfindet.
Der Antrag wird angenommen.

St.-M. Oberrevisor Willers beantragt: Der Magistrat wolle in einer besonderen Vorlage die Straßen vorschlagen, in welcher eine provisorische Schladenbefestigung der Fußwege in Aussicht zu nehmen ist.
Der Antrag wird angenommen.

St.-M. Oberrevisor Willers stellt zur Erwägung, ob nicht die Miete für die Wassermeister fallen gelassen werden könne.

Der Oberbürgermeister: Das Wasserwerk hat sich erfreulich entwickelt; die Verhältnisse sind aber doch nicht derart, um solche Verbesserungen vorzunehmen; es ist durchaus münchenswerth, daß wir erst mehr Erfahrungen sammeln.

Der Vorsitzende: Es dürfte verfrñht sein, auf solche Vorschläge einzugehen; es läßt sich noch garnicht übersehen, wie wir arbeiten werden. Uebrigens glaube ich, daß es etwas gefährlich ist, solche Wünsche im Stadtrat auszusprechen, es wird dadurch in der Bürgererschaft leicht ein Appetit nachgerufen, der nicht gestillt werden kann.

St.-M. Ransauer bittet, die Sache vorläufig beim Alten zu lassen.

Der Oberbürgermeister: Die Stadt ist den Konsumenten gleich bei der Uebernahme entgegengekommen. Wir übernehmen gleich die Kosten für die Anlage, außerdem wurden die Kosten für das Mindestquantum herabgesetzt. Wir haben damit vorläufig getan, was wir tun konnten.

St.-M. Reiners sagt an, ob es nicht möglich sei, die Wasserzinsen von Zeit zu Zeit (vielleicht alle 2 Jahre) gegen einen mäßigen Preis einer Revision zu unterziehen.

Der Oberbürgermeister: Die Wasserzinsen sind noch nicht auf der Höhe. Im übrigen ist in unseren Bestimmungen ein Passus enthalten, welcher besagt, daß die Revision der Wasserzins, falls die Zweifel des Besitzers betreffend der Richtigkeit berechtigt waren, kostenlos geschieht, im andern Fall hat er die Kosten zu tragen.

St.-M. Freese regt an, in unserer Stadt eine Prüfungsstation für Wassermeister einzurichten.
Ueber die Erteilung der

Erlaubnis zum Betriebe von Gastwirtschaft und Schankwirtschaft

in der Stadtgemeinde Oldenburg wurde in der letzten Stadtratssitzung schon einmal verhandelt. Das vorgelegte Statut wurde angenommen. Die betr. Kommission hat daselbe noch einmal durchberaten und empfiehlt es dem Stadtrat in folgender abgeänderter Fassung zur Annahme in 2. Lesung:

§ 1. Die Erlaubnis zum Betriebe der Gastwirtschaft oder zum Ausschank von Wein, Bier oder anderen, nicht unter § 33, Absatz 3 a der Gewerbeordnung fallenden geistigen Getränken wird in der Stadtgemeinde Oldenburg von dem Nachweise eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig gemacht.

§ 2. Wenn in der Person des Inhabers einer bestehenden Gast- oder Schankwirtschaft ein Wechsel eintritt, so kann, falls keine anderweitigen Bedenken entgegenstehen, von dem Nachweise eines Bedürfnisses aus besonderen Billigkeitsgründen abgesehen werden.

Insbesondere ist dabei Rücksicht zu nehmen, a) auf solche Personen, welche das Wirtschaftsgewerbe in der Stadtgemeinde Oldenburg seit längerer Zeit in eigenmächtiger Weise geführt haben und durch die Verhältnisse genötigt sind, ihre bisher betriebene Gast- oder Schankwirtschaft aufzugeben und bezugs Fortführung ihres erlernten Gewerbes um die Erlaubnis zum Betriebe einer anderen Wirtschaft nachzugehen; ferner auf solche Personen, die infolge eines Todesfalles eine bis dahin betriebene Gast- oder Schankwirtschaft als Rechtsnachfolger zu übernehmen veranlaßt sind.

b) auf solche Grundstücke, welche nach Belegenheit oder Einrichtung nicht ohne unverhältnismäßige Wertminderung anders als zum Wirtschaftsbetrieb nutzbar gemacht werden können.

§ 3. Wenn der Inhaber einer Gast- oder Schankwirtschaft den Wirtschaftsbetrieb durch einen Stellvertreter ausübt, so ist er verpflichtet, dem Stadtmagistrat hiervon innerhalb einer Woche schriftlich Anzeige zu machen.

Zuwerhandlungen gegen diese Bestimmung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit entsprechender Haft bestraft.

Das Statut wird angenommen.

Die Vergütungsfrage für Quartierleistungen werden wie für das Vorjahr bestimmt.

Bewilligung von Mitteln für Erweiterung des Wasserrohrnetzes und für Anlegung von zwei Filterbrunnen.

Im Zusammenhang mit den geplanten umfangreichen Straßenpflasterungen ist eine vorgängige Erweiterung des Rohrnetzes für Gas und Wasser empfehlenswert. In anderen Straßen ist das Legen eines Wasserrohres zur Spülung des Straßenkanals erforderlich; endlich ist in einigen Fällen der Ausbau des Rohrnetzes für die Wasserleitung aus betriebstechnischen oder aus anderen Gründen münchenswerth. Danach wird vorgeschlagen:

1. ein Gasrohr in folgenden Straßen zu legen: 1. Oberstraße, 2. Kasernenallee, 3. Margaretenstraße, 4. Meierstraße, 5. Schermweg von der Lambertstraße bis zur Lambertstraße, 6. Ehnenstraße vom Hause Nr. 30 bis zur Lambertstraße, 7. Bürgerstraße, 8. Sonnenstraße, 9. Welterstraße, 10. Daarenufer von der Bindenallee bis zum Kaiserer Schulze Straße, 11. Kleine Bahnhofsstraße, 12. Robbenstraße, 13. Nordmarkt bis zum Bürgerstraße und Verlängerung bis zum Kläbemann-Straße. Die Kosten dieser Rohrnetzerweiterung sind veranschlagt auf 41 585 Mark.

- II. eine Wasserleitung in folgenden Straßen zu legen: 1. Kreuzstraße von der Symboldstraße bis zur Straßenbiegung, 2. Lambertstraße, 3. Sonnenstraße, 4. Bürgerstraße, 5. Margaretenstraße, Verlängerung der vorhandenen Leitung bis zur Lambertstraße, 6. Verchenstraße, 7. Vorderstraße, 8. Fährstraße, 9. Bodstraße von der Lindenstraße bis zum Seedenang, 10. Oberstraße, 11. Kasernenallee, 12. Margaretenstraße von der Auguststraße bis zur Meierstraße, 13. Westampstraße, 14. Kleine Bahnhofsstraße, 15. Mühlbrunnstraße, 16. Kanalstraße, 17. Verbindung zwischen Hunte- und Hoffstraße, 18. Nikolausstraße, 19. Gäcklerplatz, 20. Zuleitung zum Gaswerk. Die Kosten dieser Rohrnetzerweiterung einschließlich der für Feuerlöschzwecke nötigen Substanzen sind veranschlagt wie folgt: a) für Zweide der Kanalisation (Ziffer 1 bis 9) 20 281 Mark. b) Wegen Straßenpflasterung (Ziffer 10 bis 13) 6650 Mark. c) Aus betriebstechnischen und anderen Gründen (Ziffer 14 bis 19) 9400 Mark. d) für Unvorhergesehenes 3669 Mark. Zusammen 40 000 Mark.

III. Endlich hat sich nach Anschlag der Vorzüge und infolge der starken allgemeinen Zunahme des Wasserbedarfs die Notwendigkeit zur Herstellung von zwei neuen Filterbrunnen herausgestellt, deren Kosten zu 10 000 Mark veranschlagt sind. Es sind im ganzen 11 Brunnen vorhanden, von denen zwei bereits alsbald nach der Betriebsöffnung des Wasserwerks außer Betrieb gestellt worden sind, weil sie fast eisenhaltiges Wasser liefern. Diese beiden Brunnen können wieder benutzt werden, wenn es einmal zur Erbauung einer Enteisungsanlage kommen sollte.

Der Magistrat beantragt im Einverständnis mit der Gas- und Wasserkommission:

Der Stadtrat wolle 40 000 Mark zur Erweiterung des Wasserrohrnetzes und 10 000 Mark zur Herstellung von zwei Filterbrunnen auf dem Wasserwerksgrundstück mit der Maßgabe bewilligen, daß die Kosten aus Anlehnmitteln zu decken sind.
Der Antrag wird angenommen.

Anschluß eines Hauses an die städtische Wasserleitung.

Der Magistrat beantragt im Einverständnis mit der Gas- und Wasserkommission:

Der Stadtrat wolle den Magistrat ermächtigen, mit dem Bildhauer Ernst Dohren einen Vertrag über den Anschluß seines Hauses Nordstraße Nr. 1 in Oldenburg abzuschließen und 1225 Mark zur Legung eines Wasserrohres in der Wiesen- und Nordstraße zu Oldenburg mit der Maßgabe zu bewilligen, daß die Kosten aus Anlehnmitteln zu decken sind.
Der Antrag wird angenommen.

Verlegung des Schweinemarktes.

Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für das Herzogtum Oldenburg hat infolge einer Anregung des landwirtschaftlichen Vereins Dorniede bei dem Stadtmagistrate den Antrag gestellt, eine Verlegung der Schweinemarkte vom Marktplatz nach dem Friedemannsplatz in Erwägung zu ziehen. Die Ansichten über die Zweckmäßigkeit der Verlegung sind geteilt; auf eine von der Landwirtschaftskammer bei den beteiligten landwirtschaftlichen Vereinen getragene Umfrage haben sich von 15 Vereinen 8 (Oldenburg, Wiefelriede, Dorniede, Ammerland, Jaderberg, Mahede, Voherselbe-Berensheim und Giesfeld) für die Verlegung, und 5 (Hatten, Oldenburg, Everßen, Hummelshagen, Golle und Warbenburg) dagegen ausgesprochen, während 2 Vereine (Gude und Dfen) sich der Äußerung enthalten haben.

Der Magistrat ist nach weiterer eingehender Prüfung der Frage zu dem Schluß gekommen, daß ein dringendes Bedürfnis für die Verlegung des Schweinemarktes nicht vorliegt und hat daher den diesbezüglichen Antrag des Vorstandes der Landwirtschaftskammer abgelehnt.

Erhebung von Standgeld für die Aufstellung von Schweinen.

Für die Aufstellung der Schweine auf dem Marktplatz ist bisher kein Standgeld erhoben worden. In anderen Städten, z. B. in Varel, Jever, Delmenhorst, Brate und Weterfiede, wird für die Aufstellung von Schweinen auf den Märkten in gleicher Weise wie für anderes Vieh Standgeld gefordert. Es dürfte zu erwägen sein, ob die Erhebung von Standgeld für Schweine nicht auch in Oldenburg gerechtfertigt erscheint. Der Magistrat beantragt daher, der verehrliche Stadtrat wolle

1. beschließen, daß zur Beratung der Frage, ob und in welcher Höhe für die Aufstellung von Schweinen auf den Märkten in der Stadt Oldenburg ein Standgeld zu erheben ist, eine aus 5 Mitgliedern bestehende gemeinschaftliche Kommission gewählt werde;
2. drei Mitglieder dieser Kommission aus seiner Mitte wählen.

Der Oberbürgermeister: Die Erhebung von Standgeld ist nichts Ungewöhnliches; es ist im Gegenteil ein Ausnahmestand, daß wir kein Standgeld erheben. Für die Stadt würde die Einführung eine erkleckliche Einnahme bedeuten.

St.-M. Reiners: Die Einnahme hört sich ja ganz schön an; ich halte es aber doch nicht für richtig, wenn wir eine solche Abgabe erheben. Uebrigens ist das Eintreiben nicht so leicht; wir müßten demjenigen, welcher die Sache in die Hand zu nehmen hat, auch ein Gehalt zahlen. Ich befürchte

eine Beeinträchtigung des Verkehrs und beantrage deshalb, den Antrag im Interesse der Stadt abzulehnen.
St.-M. Wolf verpflichtet sich auf keinen großen Nutzen. Wir würden aus durch die Einrichtung nur noch einen Beamten mehr auf den Hals laden.

St.-M. Wessels: In Wirklichkeit würden die Käufer, welche zum größten Teil sog. kleine Leute sind, das Standgeld bezahlen müssen.

Der Stadtmagistrat: In anderen Städten ist das Standgeld auch eingeführt; in Delmenhorst z. B. wird 10 Pfg. pro Schwein erhoben. Der Kommission könnte es ja anheimgegeben werden, zu erwägen, wie eine Beeinträchtigung des Verkehrs vermieden werden könnte.

Der Oberbürgermeister spricht sich in ähnlichem Sinne aus. Der Vorsitzende befürchtet eine Beeinträchtigung des Verkehrs; den Schweinebesitzern müsse eine Quittung ausgehändigert oder den Schweinen ein Stempel aufgedrückt werden. (Geisterkeit.)

Der Oberbürgermeister: Das ist sehr einfach. Der Besitzer hat für 5 oder 10 Pfg. (je nachdem der Satz festgesetzt wird) eine Karte zu lösen.

St.-M. Reiners: So einfach ist die Sache nicht. Man stelle sich den Verkehr auf dem Schweinemarkt vor, dann wird man zu einer wesentlich anderen Anschauung kommen. Ich befürchte, wir halten die Händler dadurch von dem Markt fern. Der Stadt ist durch die Verlegung der Stände schon viel verloren gegangen, wenn wir den Verkehr noch weiter einschränken, dann wird das Geschäftsleben Schaden leiden. Ich bin gegen Kommissionsberatung. Der Antrag wird abgelehnt.

Der Landwerb beim Anstand zur Regulierung der westlichen Fluchtlinien der Georgstraße wird in 2. Lesung beschlossen.

Stadtkämmerei betr.

Um einen formellen Mangel zu beseitigen, wird beantragt: Der Magistrat und Gemeindefrat wolle gemeinschaftlich beschließen: Mit der Vertretung des Stadtkämmereis kann der Kammereinhaltlicher und mit der Vertretung des Kammereinhalters kann ein Aktuar oder Kammereingehilfe vom Magistrat beauftragt werden.
Der Antrag wird angenommen.
Schluß gegen 8 1/2 Uhr.

Deutscher Reichstag.
298. Sitzung.

* Berlin, 28. April.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation Kobl und Gerthe n.berger (Zentr.), die folgenden Wortlaut hat: Aus welchen Gründen hält der Herr Reichskanzler die

Reinigungsvorschriften für Fleischbeschauer

in den Ausführungsbestimmungen des Bundesrats zu dem Gesetze, betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau vom 3. Juni 1900, mit diesem Gesetze vereinbar, obgleich dieselben den bei Beratung des Gesetzes zum Ausdruck gekommenen Absichten nicht entsprechen, und ist derselbe bereit, eine Abänderung herbeizuführen?

Staatssekretär Graf Hofadomsky erklärt sich bereit die Interpellation sofort zu beantworten.

Abg. Kobl (Zentr.): Die Ausführungsbestimmungen zur Schlachtvieh- und Fleischbeschau haben bei der Besetzung große Erregung hervorgerufen. Auf der Generalversammlung des Banerbüros haben sich hitzige Klagen erhoben. Man wies darauf, daß durch die Vorschriften ohne Grund große Lasten auferlegt würden. Soweit sich die Klagen gegen aquidantes Vorgehen der Einzelstaaten richteten, gehören sie nicht zum das Forum des Reichstages; vor das Forum des Reichstages aber gehören die Prüfungs- und Fleischbeschauer. Es handelt sich um eine politische Frage, um das Recht des Reichstages, das geschmälert werden soll. Es handelt sich um den Versuch, auf einem Umwege zu erreichen, was im Wege des Gesetzes nicht möglich gewesen ist. Die Prüfungsbestimmungen verstoßen gegen die Absichten des Reichstages. Der Bundesrat dürfte überhaupt keine Prüfungsbestimmungen erlassen, am allergeringsten aber die detaillierten, die er erlassen hat. Das Gesetz weiß nichts von einer Prüfung der Fleischbeschauer, das Gesetz weiß davon nichts wissen.

Der Fleischbeschauer kann, um sich die nötigen Fertigkeiten anzueignen, bei einem alten Fleischbeschauer in die Lehre gehen, es ist nicht erforderlich, daß er einen großen vierwöchigen Kursus durchmacht. Zum mindesten hätte der Bundesrat es den Einzelregierungen überlassen können, die Prüfungsbestimmungen zu erlassen. Meinen Sie denn, daß ein Bauer ein krankes Schwein schlachtet? Niemals wird er das tun. Der beste Fleischbeschauer ist immer das Publikum selbst. Wir verlangen, daß die Prüfungsbestimmungen aus den Ausführungsbestimmungen zum Fleischbeschaugesetz getrennt werden.

Staatssekretär Graf Hofadomsky: Die Verantwortung der Interpellation möchte ich in zwei Teile teilen. Zunächst möchte ich nachweisen, daß der Bundesrat formal berechtigt war, das zu tun, was er getan hat; im zweiten Teile möchte ich nachweisen, daß die Prüfungsbestimmungen auch sachlich notwendig waren. In der Regierungsvorlage zum Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetz war eine Bestimmung enthalten, die lautete: „Der Bundesrat ist ermächtigt, Vorschriften über die Prüfung der Fleischbeschauer zu erlassen.“ Die Kommission hat diese Bestimmung ohne Debatte angenommen und erst im Plenum ist sie geändert worden in folgende: „Der Bundesrat ist ermächtigt, Vorschriften über den Nachweis der genügenden Kenntnisse für die Fleischbeschauer zu erlassen.“ Die Verhältnisse, die früher bestanden haben, waren in der Tat sehr gemüthliche (Geisterkeit). Wenn früher jemand zur Ausbildung der Fleischbeschauer zugelassen wurde, ging er zu dem betreffenden Verwaltungsbeamten, dieser richtete ein Schreiben an den nächsten Tierarzt, der dann nahm es mit, und nach zwei Stunden kam er zurück mit dem Attest über genügende Kenntnisse. Früher besaß man für Fleisch nicht die jetzt freigelegte, jetzt ist es anders. Jetzt haben wir Freigelegte (Wiederholung). Jemand Freigelegte, es gibt nur noch eine polizeiliche Untersuchung darüber, ob das Fleisch nicht in unzulässigen Verbänden ist. Dementsprechend muß jetzt alles ausländische Fleisch einer Prüfung unterzogen werden. Das war früher auch nicht. Unter allen Umständen ist es doch notwendig, für das ganze Reich einheitliche Bestimmungen zu treffen. Ich frage den Vorredner, ob er damit einverstanden ist, daß ein einfacher Mann auch als qualifizierter Fleischbeschauer für das Hamburger Reichsgebiet betrachtet

werden kann. Wenn der Redner das bekennt, dann fällt die ganze Interpellation in nichts zusammen; denn fällt die ganze Bestimmung für die einzelnen Landesteile...

Hg. Gerstenberger (Ztr.) beantragt Wespprechung der Interpellation.

Hg. Wandert (Soz.) widerspricht nachdrücklich dem aus den Ausführungen der Interpellanten herausgehenden Wunsch...

Hg. v. Treuenfels (Konf.) erklärt namens seiner Freunde, daß auch nach deren Ansichten die Prüfungsvor...

Hg. Hofmann (Nat.) erklärt im Wesentlichen ein Einverständnis mit den Ausführungen des Vorredners...

Hg. Kaller (natl.) hebt hervor, daß sich die dünnbesetzte Lande die Besatzung mit Rücksicht auf die Prüfungsvor...

Hg. Gerstenberger (Zent.), als Mitinterpellant, tritt ebenfalls für Revision der Vorschriften ein.

Hg. Schrenpf (Konf.) äußert sich in gleichem Sinne, ebenfalls unter Hervorhebung der hohen Kosten, sowie der Schwierigkeiten...

Hg. Wandert (Soz.) tritt nochmals für Besatzung der Hausbeschlagnahme ein.

Hg. Graf Bernstorff-Wehlen (Welfe) plädiert für Wespicherung.

Hg. Dörner (natl.) äußert sich im Sinne seines Fraktionsgenossen Hofmann-Dillenburger.

Hg. Braasche (Fr. Wp.) steht auf dem Standpunkt, daß gründlich ausgebildete Fleischbeschnauer nötig seien.

Hg. Rat Hofmann tritt unter Hinweis auf bestimmte Vorbestimmungen für die Aufrechterhaltung der in 4. Absatz enthaltenen...

Hg. Stadthagen (Soz.) befragt, ob zu dem Paragrafen vorliegenden sozialdemokratischen Anträge. Diefelben lauten...

Hg. v. Savigny (Ztr.) betont, daß die Regelung der Anstellungsverhältnisse der Kassensbeamten unbedingt im Interesse dieser Beamten liegt...

Vom Geld- und Warenmarkt.

Vom Wertpapiermarkt. Unter dem Einflusse der Reichsfinanzierungen infolge des Unvertrages zeigte der Markt in der abgelaufenen Woche im allgemeinen eine geschäftliche Stagnation...

Handel, Gewerbe und Verkehr

Table with columns for 'Udenburg', 'Kursbericht', 'Ankauf', 'Verkauf'. Lists various bonds and interest rates.

Table with columns for 'Udenburg', 'Kursbericht', 'Ankauf', 'Verkauf'. Lists various bonds and interest rates.

Table with columns for 'Udenburg', 'Kursbericht', 'Ankauf', 'Verkauf'. Lists various bonds and interest rates.

Table with columns for 'Udenburg', 'Kursbericht', 'Ankauf', 'Verkauf'. Lists various bonds and interest rates.

Table with columns for 'Udenburg', 'Kursbericht', 'Ankauf', 'Verkauf'. Lists various bonds and interest rates.

Table with columns for 'Udenburg', 'Kursbericht', 'Ankauf', 'Verkauf'. Lists various bonds and interest rates.

Table with columns for 'Udenburg', 'Kursbericht', 'Ankauf', 'Verkauf'. Lists various bonds and interest rates.

Table with columns for 'Udenburg', 'Kursbericht', 'Ankauf', 'Verkauf'. Lists various bonds and interest rates.

Table with columns for 'Udenburg', 'Kursbericht', 'Ankauf', 'Verkauf'. Lists various bonds and interest rates.

Table with columns for 'Udenburg', 'Kursbericht', 'Ankauf', 'Verkauf'. Lists various bonds and interest rates.

Table with columns for 'Udenburg', 'Kursbericht', 'Ankauf', 'Verkauf'. Lists various bonds and interest rates.

Table with columns for 'Udenburg', 'Kursbericht', 'Ankauf', 'Verkauf'. Lists various bonds and interest rates.

Table with columns for 'Udenburg', 'Kursbericht', 'Ankauf', 'Verkauf'. Lists various bonds and interest rates.

Table with columns for 'Udenburg', 'Kursbericht', 'Ankauf', 'Verkauf'. Lists various bonds and interest rates.

Table with columns for 'Udenburg', 'Kursbericht', 'Ankauf', 'Verkauf'. Lists various bonds and interest rates.

Table with columns for 'Udenburg', 'Kursbericht', 'Ankauf', 'Verkauf'. Lists various bonds and interest rates.

Table with columns for 'Udenburg', 'Kursbericht', 'Ankauf', 'Verkauf'. Lists various bonds and interest rates.

Table with columns for 'Udenburg', 'Kursbericht', 'Ankauf', 'Verkauf'. Lists various bonds and interest rates.

Table with columns for 'Udenburg', 'Kursbericht', 'Ankauf', 'Verkauf'. Lists various bonds and interest rates.

Table with columns for 'Udenburg', 'Kursbericht', 'Ankauf', 'Verkauf'. Lists various bonds and interest rates.

Table with columns for 'Udenburg', 'Kursbericht', 'Ankauf', 'Verkauf'. Lists various bonds and interest rates.

Table with columns for 'Udenburg', 'Kursbericht', 'Ankauf', 'Verkauf'. Lists various bonds and interest rates.

Table with columns for 'Udenburg', 'Kursbericht', 'Ankauf', 'Verkauf'. Lists various bonds and interest rates.

Table with columns for 'Udenburg', 'Kursbericht', 'Ankauf', 'Verkauf'. Lists various bonds and interest rates.

Table with columns for 'Udenburg', 'Kursbericht', 'Ankauf', 'Verkauf'. Lists various bonds and interest rates.

Dertliche Getreidepreise in der Stadt Udenburg

Table showing grain prices in Udenburg for April 1903. Columns include 'Mrt.', 'Gerste', 'Weizen', etc.

Schiffsbewegungen

Table listing ship arrivals and departures from Nordenhamer Schiffverehr. Columns include date, ship name, and destination.

Witterungsbeobachtungen in Udenburg

Table showing weather observations in Udenburg for April 1903. Columns include date, temperature, and other weather data.

Groß. Erparungskasse zu Udenburg

Table showing the balance of the large savings fund in Udenburg for April 1903.

Advertisement for Pfeiffer & Dillers Kaffee-Essenz, featuring an illustration of a person and text describing the product.

Kirchennachrichten

Im Sonntag, den 3. Mai: Abendmahls-Gottesdienst 9 Uhr: Pastor Köster. Gottesdienst 10 Uhr: Pfarrerprediger Löber. Kinderkirche 11 Uhr: Hilfsprediger Keil. Sprechstunden am Wochentagen morgens von 8-11 Uhr und nachm. von 3-4 Uhr.

antragte, sie in die näher gelegene Horumerfelder Schule schicken zu dürfen. Der Weg nach Minfen ist zwar seit Hundert Jahren ohne den geringsten Nachteil von den Schültern bestritten worden und wurde ferner noch durch eine bequeme Passsäge erleichtert. Immerhin war das Geseh gerechtfertigt und wurde vom Horumerfchulrat als bewilligt, so lange der Raum es erlaubte. Nun wünschten aber die anderen Bewohner vom Schillig die selbe Vergünstigung für ihre Kinder, und für diese alle war nicht Platz genug in der Schule. Die Horumerfelder Schulacht ist nun gern bereit, dieselbe zu vergrößern, stellt aber die gerechte Anforderung, daß die Gemeinde Minfen den Umbau bezahle, der ja ihrerwegen vorgenommen werden soll. Auch wäre es natürlich, wenn die kaiserliche Marine, die das Geseh des Leuchturmwärters bringend unterstützt, etwas zu den Kosten beitrüge, genießen doch die Kinder ihrer Angehörigen freien Unterricht in den Oldenburger Volksschulen. Zu bemerken ist noch, daß die Gemeinde Horumerfchulrat 100 Prozent Schullasten zu tragen hat, das ist wohlhabendere Minfen aber nur 30 Prozent. Dennoch widersteht letzteres sich dem ihm gestellten selbstverständlichen Bedingungen. Die Sache könnte nun ruhig beim alten gelassen werden, aber wir hören, daß die Oldenburger Schulbehörde — vielleicht unter dem Druck der kaiserlichen Marine — den Bau einer neuen, einflässigen Schule auf dem Schillig anordnen und dieser den Winterzeit der Horumerfelder Schulacht zufügen will. Damit viele der jetzige Beitrag Minfens weg, und mit ihm die Möglichkeit, die zweiflässige Schule länger zu halten. Wie bisher dafür gebrachten Opfer werden vergeblich, und das geistige Leben in unserer Gemeinde würde schwer geschädigt, denn erwiesenermaßen leisten zwei einflässige Schulen nicht das, was ein zweiflässige zu leisten imstande ist. Wir hoffen deshalb noch immer, daß der Beschluß der Verschiede anders ausfällt, liegt doch kein zwingender Grund zur Veränderung lang bestehender, allgemein befriedigender Verhältnisse vor, und die Begünstigung einer Gemeinde zum Nachteil einer anderen entspräche nicht der Unparteilichkeit, die einer Oberbehörde erste und schönste Pflicht ist. — Sollte aber das Geschiedte dennoch eintreten, so wird die Gemeinde Horumerfchulrat alle Instanzen und selbst S. R. den Großherzog anrufen, um sich vor der Vergewaltigung bewährter Rechte zu schützen.

Einen Ausflug nach dem Barneführer Holz

unternahm am letzten Mittwochnachmittag der hiesige Lehrerverein für Naturkunde. Mitten im Holze, in der Nähe der Sumpfbüchse, hielt der Eisenbahnzug, und nun ging die Wanderung durch den im ersten Frühling grünen prächtigen Wald, zunächst durch die urwaldartige Partie bis in die Nähe der Jagdhütte. Jeder Naturfreund muß es mit Dank anerkennen, daß die Großherzogliche Forstverwaltung noch hier und da im Lande der Natur im Walde freien Spielraum läßt, daß nicht überall die Art des Holzsaunders dem Baume ans Leben geht, wenn er gerade am stärksten entwickelt ist. ... Manches alter Inorriger Eichenbaum streckt in diesem Waldrevier seine kahlen, dünnen Äste gen Himmel; riesige Baumleichen liegen am Boden, und Sonne, Luft, Wasser, Insekten und Gevöck arbeiten an ihrer Zerstörung, damit neues Leben aus den Ruinen erblühen möge. Hier ist ein Sammelplatz der Spinnenweben. Fern und nah erschallt das schmarrende Hämmern des großen Buntspekchtes und der lachende Ruf des Grünspekchtes, denn der Tisch ist ihm reichlich gedeckt, und an Nistgelegenheit ist kein Mangel. Dort jagt die Spechtheiße den Säher in die Nacht, der ihrem Neste in der hohen Höhe einen räuberischen Besuch abtrotzen wollte, hier piepst Meister Star seinem im Nest sitzenden Weibchen sein neuestes Quodlibet vor, in dem die verschiedensten Tierstimmen des Waldes und des Feldes wiederklängen. Weiter geht der Weg am sonnigen Hunteufer entlang, wo trotz der hartnäckig kämpfenden Nachtut des Winters der Frühling mit Waldweiden, Gundermann und vielen anderen Frühlingspflanzen längst festen Fuß gefaßt hat. Auffallend reich ist das Barneführer Holz an Wamtraut (*Adoxa moschatellina*), das sich mit seinen unheimlichen grünlichen Blüten überall zwischen die schon meist verblühten Anemonen mengt. In einigen Stellen blüht auch schon ein niedliches Pfingstengeld, der scheidenblättrige Goldfarn (*Gagea spathacea*), dessen kleine Brutweibeln weizenförmig, neben der oft verjagenden Zuchtbildung die Fortpflanzung sichern.

Welche Gise alle diese Wäntzenpflanzen des Waldbodens haben, mit ihrer Blüten- und Fruchtbildung zum Ziele zu kommen! Und wahrlich, Gise tut not, denn schon stehen Geißblatt und Weißbörn vollbelaubt, schon drängen sich die jungen Laubpflauser der Weißbuchen aus der Haft der Knospen hervor, und wenn erst das Laub der Borbuchen die langen, spitzen Knospen sprengt, und die Gise verschlossen die Augen öffnet, dann ist es mit der Blütenpracht des Waldbodens vorbei, denn Blumen sind Kinder der Sonne, sie gedeihen im Schatten des dichten Laubdaches nicht; und ebenso werden die blütenbesuchenden Insekten, die König und Kellen sammelnden Bienen, die Schattendämmerung des sommerlichen Waldes, und so würde es den später blühenden Pflanzen an Befruchtungsmitteln fehlen. Darum heißt die Forderung der Waldblumen, Frühauftreten, damit sie sich rechtzeitig einen Platz an der Sonne sichern; darum aber finden wir auch bei allen diesen Gewächsen einen großen Vorrat an Stärkemehl und anderen Reservestoffen, der im Vorjahre in Knollen (Feigwurz), Zwiebeln (Goldfarn) oder Grundachsen (Anemone) abgelagert wurde und nun im Frühling zum reichen Aufbau von Stengeln, Wäntzen und Blüten Verwendung findet.

Eine weitere Eigentümlichkeit des Barneführer Holzses ist der reiche Bestand an roten und schwarzen Johannisbeeren zwischen dem Unterholz. Sie werden hier ebenfalls angepflanzt wie der wilde Schneeball und das Haselnußhütchen (*Evonymus europaeus*). Beerenreife und Blüte, wie Drosseln und Rothkehlchen folgen für ihre Verbreitung, indem sie die unbedeckten Samen entweder mit dem Rote, oder mit den Schalen der Beeren zusammengeballt, durch den Schnabel ausstößen.

Zum Ufer sind an der Bunte verschiedene Weidenarten und Varietäten angepflanzt, darunter die Korbe, die graue und die mandelblättrige Weide. Da ihre schlanken Äste alle zwei Jahre geschnitten werden, so bringen sie

es nicht bis zur Baumform, wohl aber die Sahl- und die Bruchweide, die aus wildwuchernden Schlehborn-, Hundrosen-, Brombeer- und Himbeergebüschen am Waldsaume ihren Wipfel erheben, die erstere schon mit Früchten, die letztere mit Blütenläschen bedeckt. Diese Därdiche bieten manchem kleinen Singvogel einen sicheren Versteck für sein Nest, ebenso wie die dichten Tannengruppen, die offenbar zum Besten der nistlichen Sängler hier und da an den Waldwegen angepflanzt sind. Da trillert denn auch das Hüttchen auf dem Wipfel einer jungen Tanne sein buntpfropfiges Lied, der winzige Weidenlaubvogel läßt unermüdblich sein Zip zip zap, zip zap zap! hören, und dem bichschnäbligen, schmuden Grünfinken macht es offenbar auch keinen Kummer, daß er jenen fast noch an Eintönigkeit des Gesanges übertrifft.

Da! — ein weißhäutiger, fleckbeiniger Vogel am jenseitigen Hunteufer. Unser Feldstecher verrät uns bald, daß wir den Fuchserläufer (*Acidus hypoleucos*) vor uns haben, der schon seit Jahren hier am bewaldeten Buntlaufe heimisch ist. Seine Bewegungen erinnern an die weiße Dachtelze; schwanzippend tänzelt er zielrich einher, ab und an blöcklich den reichlich kopflangen, gedachten Schnabel niederstößend, um einen im Uferlande frischenden Wurm oder eine im seichten Wasser sich schlängelnde Insektenlarve aufzuspielen. Wir vermuten sein Nest oben am Ufer im Schutze des Weidengebüchses, wollen ihm aber nicht durch Suchen nach demselben die traute Heimat verlassen, sondern wir wenden uns wieder ein Stück waldwärts. Dort, der Drißgast *Saxum* am gegenüber, ist eine ornithologische Seltenheit unserer Gegend zu sein, das Nest des schwarzen Storches. Solid aus Reisig gebaut, reichlich so groß wie das des weißen Wetters, liegt es auf dem stärksten Äste einer breitkrönigen Eiche. Von den stattlichen schwarzröckigen Baumstämmen läßt sich leider keiner blicken. Ob sie vernünftigerweise noch in Afrika geblieben sind? Die Heimat hätte ihnen bisher einen gar frostigen Willkommen geboten! Und daß ihr Frühlings-Jagdrevier, die Kanäle der Nieselweiden, noch wenig Ausbeute liefert, bezeugt uns das Reiterpaar, das wir bald darauf wie zwei Wildsäulen am Wasser stehen sehen, ohne daß ein Fisch oder Fisch ihr Beschaulichkeit lört. — Ein Nieselweidenaußenhalt scheint das Barneführer Holz für die große Holz- oder Ringeltaube zu sein, die wir einzeln und in Scharen antreffen. Ein Wunder, daß dieser Vogel bei der geringen Sorgfalt, die er dem Nestbau und der Jungenspflege widmet, noch so zahlreich ist, zumal da das Gelege nur aus zwei Eiern besteht und auch manche Taube als jagdbares Geschieß abgehoschen wird.

Auch der Waldboden hat seine Tierwelt, doch liegt sie meist noch in der Winterstarre. Reinstet umsummt eine Hummel die Frühlingsblumen; ihr Pelsrock kommt ihr im kalten Wind gut zuustatten. Ein großer, übermooseter Maulwurfsbauert läßt unsere Kenner. Er wird umgewirrt, und der Erfolg lohnt die Mühe; denn in der grundwasserfernen Erde hat ein ganzes Heer von Laufkäferlarven im Herbst Winterquartier bezogen und nun zum größten Teil sich einzeln in kleinen glattwandigen Erhöhlen so weihen, sorgfältigen Puppen umgewandelt, von denen wiederum schon einige geschlüpft sind. So können wir die ganze Entwicklungreihe der kleinen Laufkäferart (*Nebri brevicollis*) zusammenstellen, ein seltener Fall.

Nach besonders hübschen Waldpartien führen gebante Pfade. Einem solchen vertrauen wir uns an und gelangen an ein idyllisches Plätzchen. Laub- und Nadelbäume im engen Verein drängen sich hier an die Ufer eines reichfließenden Waldbaches. Der dunkle Wasserpiegel, darüber der blaue Himmel mit jagendem, weißem Gewölk, dunkles Tannengrün, untermischt mit zartgrünem Laub an beiden Seiten, drüben ein hell ansteigender Waldhügel, *D. mir* ich ein Vater, das macht ich malen! Ein Steg führt uns ans andere Ufer, und der Pfad schlängelt sich durch ein Dickicht von Rotbäumen, die gerade in Blüte stehen, den Hügel hinan. Die jungen Stämme an beiden Seiten haben alle in etwas über Kniehöhe beschädigte Borke, und ein Nindrod unter uns belehrt die Varen, daß hier ein Nieselholz, *gefragt*, d. h. die absterbende Haut von seinem jungen Geßtern gerieben hat.

Auf der Spitze des Hügels eröffnet sich ein prächtiger Ausblick auf die Nieselweiden, die sich weit am Schölg entlang und durch daselbst erstrecken. Der eben passierte war also ein künstlich angelegter Kanal zur Speisung der vielen Wasseradern der Verteilungsanlage. Was mag das für ein grauer Käfer sein, der dort herum so unbeweglich an einem der Hauptgäbechen steht? Jetzt bewegt er sich. Ein *Nes* ist es, eine starke Mide, die uns zweifelnd aus der Ferne bedaut, ob von uns Gefahr drohe oder nicht. Sie traut den Naubbäumen nicht, und will leicht hat sie den Auswurf unseres Jägers in Zivil beim Verreten des Hügels gehört. Wie geschaffen zum Anstand auf Niesel! Ein entzündendes Bild auch für Nieseljäger, wie das schlante Tier mit weiten Sprüngen über die Wiesen und Gräben steht, daß das Wasser hoch emporspritzt. In wenigen Augenblicken ist es im Gebüsch verschunden, nur der weiße Spiegel leuchtet noch ab und zu durch die Stämme. Diese Beobachtung scheint unserem Zoologen Recht zu geben, der behauptet, das schneeige Weiß der Schwanzgegend, das mit der sonntigen, dem Waldboden und den Baumstämmen so vorzüglich angepaßten Färbung garricht im Einklang zu stehen scheint, diene dazu, daß die Glieder eines flüchtigen Insekts sich im Walde nicht aus dem Auge verlieren.

Nun zurück zur Hunte und weiter nach Hunteflos, denn die Sonne neigt sich schon zum Untergange. Die rauhe Witterung der letzten Wochen hat nicht nur dem jungen Waldesgrün, sondern auch dem roten ersten Scham der Nieselfelder viel mitgespielt. Ein zartbrauner Schimmer liegt darüber ausgebreitet, eine Wirkung des Frostes der Aprilinächte, vor dem sich die jungen Wehren des Wiesenfuchschwanzes, die die Märzsonne vorzeitig aus den Wäntzen hervor gelodet hat, gern wieder in ihre Kapuzen zurückgeschlüpft hätten.

Echon auf den Waldwegen hatten wir uns über die vielen dort aufgestellten Maulwurfsbauten gewundert, die nicht nur zu gutem Erfolg den Verwitterungsfestigkeit gegen die unterirdischen Samtdäber führen, wie deren zahlreiche Leichen hegenzien. Jetzt erst wurde uns klar, daß die Maulwürfe von den Nieselweiden ferngehalten werden sollen, wo sie natürlich großen Schaden anrichten können, indem sie dem Wasser unterirdischen Abfluß verschaffen und das gleichmäßige saure Gefälle der Nieselweiden föhren. Eine reiche Ausbeute auch an selteneren Pflanzen

hatte der Ausflug den Sammlern und reichen Genüß allen Teilnehmern gebracht, und diese bedauerten nur, daß so wenige Vereinsmitglieder solche Genüsse recht zu würdigen wissen, wenn man dies aus der geringen Beteiligung schließen darf.

Sch.

Dur Wahlbewegung.

(Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir bis auf weiteres Einwendungen und Gegenäußerungen zu den bevorstehenden Reichstagswahlen und zwar, getrennt von unabhängigen Charakter unseres Blattes, aller politischen Parteien.)

Die nationalsoziale Gefahr.

Von Duvis.

I.

Wenn in den folgenden Artikeln Stellung gegen die nationalsoziale Richtung genommen wird, so bezieht diese Stellungnahme nicht das Eintreten für eine der anderen hier zur Reichstagswahl sich rüstenden Parteien. Diese Stellungnahme möge der späteren Kritik die Wege ebnen und unerförter Geschäftigkeit fernern, wie eine solche mir gleichfalls fern liegt. Sie möge aber gleichzeitig stets an den Grundgedanken erinnern, daß bei dem Streit über einzelne Punkte die Rücksicht auf das gemeine Wohl nicht verlegt werden darf, daß ein Wähler, dem dies oder jenes an einer Partei mißfällt, sich davor hüten muß, mit Haut und Haar einer unerprobten und einer Probe auch nicht Stich haltenden politischen Aufschwung sich zu verschreiben.

Da eine solche Gefahr durch die bestehende Persönlichkeit des nationalen Führers Raumann einermächtig nahe gerückt wird, ist es um so geteuer, auf die Schattenseiten seiner Kandidatur und seines Programms, das trotz einer sogenannten Programmrede in Oldenburg so gut wie unbekannt geblieben ist, näher einzugehen.

Die Schattenseite einer Kandidatur Raumann? Ja! Eine solche ist trotz aller persönlichen Qualifikationen bestelnen zum Auftreten im Reichstage, zum geschickten Verfechten einzelner gesunder Ideen seines Programms nicht abzuleugnen. Sie liegt in der weiteren Zerstückelung des liberalen Bürgerkammer begründet, eine Forderung, die bereits in mehreren Wahlkreisen evident geworden ist. Das Auftreten einer neuen Partei ist unersetzlich nur dann gerechtfertigt, wenn den gefunden Anschauungen der Wählerchaft von den vorhandenen Parteien nicht genügend Rechnung getragen wird. Als derartige berechnete Postulate bezeichnet Raumann in seiner Programmrede (wie uns bedünken will, etwas einseitig) für die zur Zeit herrschenden politischen Verhältnisse nationale Bewegung auf der einen, Ausbau bzw. Fortführung der bisherigen Handelspolitik auf der anderen Seite. In ersterer Beziehung scheint ihm der freisinnige, in letzterer Beziehung der nationalliberale (zwischen den der politischen Schaubühne wieder abgetretenen) Kandidat zu Bedenken Anlaß zu geben. Die letztgenannten Bedenken würden durch die jüngst angeregte Kandidatur *Er*, der unseres Wissens auf dem linken Flügel der nationalliberalen Partei steht, hinwärtig werden, und auf der Grundlage der erwähnten Postulate würde das Auftreten Raumanns nicht mehr als eine politische Notwendigkeit, sondern nur noch als Ausfluß politischen Ehrgeizes betrachtet werden können, den zu unterstützen kein Anlaß vorliegt. Der hier beherrschende Reichswahlverein, eine schenemhafte Schöpfung des urdeutschen Doktors Lange, sucht zwar die Kandidatur *Er* aus nationalen Rücksichten zu unterstützen, dürfte aber in einem nicht unerheblichen Teile der Wählerchaft und im gut nationalliberalgeleiteten Lager mit diesem Bestreben Anstanz kaum finden. Was heißt denn national? Diese Frage möchten wir an den Reichswahlverein wie an die Nationalsozialen richten. Doch nur: das zu vertreten, was für das Vaterland am ersprießlichsten scheint, und nicht: zu jeder Forderung der *Geer* und *Flottenvermehrung* ein unbefangenes Ja und Amen zu sagen. Das würde sogar antinational zu nennen sein, wenn der sorgfältige Prüfer einer derartigen Vorlage den wirtschaftlichen Schaden höher anschlagen müßte als den politischen Nutzen. Und ein solches Ja und Amen liegt bei der nationalsozialen Richtung in um so näheren Felde, als sie geneigt ist, in wohlbegrifflicher, von allen Deutschen geteilter Berechnung für unser Reichsoberhaupt, dessen Politik mit einer für alle nationalen Kreise des Volkes verbindlichen Wirkung kritisch auszusprechen. Freilich sucht Raumann ein solches Verhalten als ungenügend hinzustellen, er meint, die Laften der Landesverteidigung seien gewissermaßen die Versicherungsprämien für nationale Integrität; er wird aber zugeben, daß jeder sorgamer Hausvater sich bei der Anlaß zu verschätzen das Recht, ja die Pflicht hat, die ihm die geringsten Laften auferlegt; und damit ist zugegeben, daß jeder Deutsche nach seiner aufrichtigen Einsicht die Höhe, den Wert und den Schaden der vorerwähnten Reichsversicherung prüfen muß. Es will uns übrigens bedünken, daß jener immer wieder gebrauchte Vergleich besser durch einen anderen ersetzt wird, in dem die Ausgaben für *Geer* und *Flotte* mit einer Kühlung verglichen werden, die, zu schwer geraten, den Träger zu erlösen droht.

Wie hierin aber auch immer die Auffassung des Einzeln sein mag, sicher ist, daß die Nationalliberalen zu jeder Zeit allen an sie heranretenden Forderungen zum Schutze der deutschen Wehrfähigkeit in weitgehendem Maße entgegen gekommen sind. Weßhalb also ein Auftreten gegen eine liberale Kandidatur *Er*? Gerechtfertigt würde es nur dadurch, wenn zu erwarten stünde, einer internationalen Sozialdemokratie Boden abzuräumen. Raumann aber hat selbst in seiner Programmrede ausgesprochen, wie sich allmählich eine Mauerung der Sozialdemokratie nach der nationalen Seite hin vollzieht, und wird gewiß nicht verkennen, daß das Ende ihrer Entwicklung noch nicht abgesehen ist, daß es vielmehr nicht unmöglich ist, eines Tages auch in Deutschland, wie jetzt schon in Frankreich, eine Sozialdemokratie im Wäntzenfeld zu sehen. Diese Entwicklung wird, wie uns dünkt, durch das prononzierte Betonen des Nationalsozialismus eher gehemmt denn gefördert. Einen Beweis dafür geben die Fiktionen der bisher von den Nationalsozialen durchgeführten Wahlen, nach denen aus sozialdemokratischem Lager der neuen Fahne kein Zulauf erwachsen ist.

alten, schmerzhaften Fussleiden

offenen Füssen, eiternden Wunden etc.) hat sich das **Sell'sche Universal-Heilmittel**, bestehend aus Salbe, Pflaster, ...



Um die Sache kurz zu machen!
Die Continental-Fahrrad-Fabrik liefert auch wieder für Saison 1903 fräglich die schönsten Modelle und zuverlässigsten Räder der Welt enorm niedrig. Preise.

Probemaschinen ohne Preisaufschlag ab, ohne dass sich die Empfänger zur Abnahme weiterer Maschinen zu verpflichten hätten. Lassen Sie sich zunächst vollständig kostenlos vorsehen vorsehen reich illustrierten Katalog nebst Vorzugspreisliste senden. Sie werden finden, dass Preise enorm billig und jedes Risiko ausgeschlossen ist. Nichtkonvenientes wird bereitwillig zurückgenommen und der bezahlte Betrag zurückerstattet.

Continental-Fahrrad-Fabrik
von Hermann Prenzlau, HAMBURG I 73.

Aug. Schmidt,
Uhrmacher,
Oldenburg, Langestr. 83.
Officiere zu sehr billigen Preisen unter Garantie gutgehende

Uhren
für Herren und Damen von 8, 10, 12, 14 Mark bis zu den feinsten, **Regulateure**, große Auswahl von den billigsten bis zu den feinsten.

Wecker, Uhrketten, Goldsachen, Trauringe, Freundschafterringe.

Aug. Schmidt,
Uhrmacher.
Veränderter Schweinskopf jetzt 40 A per Pfund.
Joh. Bremer.

- Fernruf 456.
- gem. Apfelwein 25 A
- Borsdorfer 30 A
- Caffel. Reinette 40 A
- Goldparmine 45 A
- Apfelwein m. Waldmeist. 40 A
- Goldparmine m. Waldm. 50 A

Zu verkaufen 1 Stamm **Reisinger** Enten. — Eipel Brauereiplatz, Denerstraße 50.

Schuhwaren,

um damit zu räumen, zu äußerst billigen Preisen: Herren-Knie- und Schaftstiefel 8-15 M., Herren-Zugstiefel 6, 7, 8, 9 und 10 M., Herren-niedrige Schnür- und Zugschuhe 5.50, 6, 7, 7.50, Damen-Vorcalfschnips- und Schnürstiefel 7.50, 7.75 M., Damen-Spangenschuhe 3.25-5.50 M. Alle Sorten Kinder- u. Mädchenschuhe in großer Auswahl.

J. Bierfischer,
Haarenstraße 18.

Wieviele gebrauchte Fahrräder billig zu verkaufen.

Alle gebr. Fahrräder, die ich zum Verkauf stelle, sind vorher in meiner Reparatur-Werkstatt gründlich nachgesehen und alle defekte oder verschlissene Teile durch neue ersetzt, so daß ich nur fehlerfreie und wirklich brauchbare Fahrräder in den Handel bringe.

Staur. 9. Rob. Krufe.
Zu verkaufen ein gut erhaltenes Damen-Fahrrad. Callstraße 3 a.
Kommoden, Vertikals, Spiegel, schränke, Tische u. Waagentische empf. billig. D. Höder, Dichtemstr., Gumboldtstr. 21.

2. Hessisch-Thür. Staats-Lotterie.

Ziehung 1. Klasse 9. u. 11. Mai.
Originallose zu amtlichen Preisen
1/2 Mk. 3,50, 1/4 Mk. 7, 1/8 Mk. 14, 1/16 Mk. 28
empfehlen und versendet, auch unter Nachnahme, die staatlich konzeptionierte Haupt-Kollektur
Otto Wulff, Oldenburg
Bahnhofstr. 18.

Man hüte sich vor Nachahmungen
Loeßlund's Präparate
Reines concentrirtes **Malz-Extract** Diaceteum bei Husten, Katarrh, Influenza.
Leberthran-Emulsion (mit Malz-Extract) speziell für tuberculöse Kranke und serofulöse Kinder.
Milchzucker (chem. rein nach Prof. von Soxhlet's Verfahren) als beste Säuglingsnahrung ärztlich allgemein anerkannt.
Derselbe auch mit Nährsalzen.
Milchzwieback zu Kraftsuppen für zarte, rachitische, schwer zahnende Kinder.
Malz-Suppen-Extract für magendarmkranke Säuglinge (bis 80% geteilt).
In Apotheken und Drogerien, en gros von der Fabrik von **Ed. Loeßlund & Co., Grunbach bei Stuttgart.**
empfehlen sich selbst
und verlange stets die Originalpackung.

Neu! Neu!
Siemens' Gaskocher und Kochplatten.
Badeöfen für Gas- und Kohlenheizung, Badewannen.
Patente in fast allen Staaten angemeldet.
Kataloge gratis und franko.
Friedr. Siemens. Dresden A.

Kaiser-Putzpulver
ist doch das Beste.
Fabrikant: **M. Bichtemann Nachf. Magdeburg.**

Rostrup bei Zwischenahn.
Meinen bisherigen Abnehmern teile ich auf viele Anfragen erg. mit, daß die **Konservefabrik von Hohorst & Co.** in **Zwischenahn** den Gesamtvertrag meiner diesjährigen Spargesellschaften übernommen hat und wollen Bestellungen auf **Rostrup** gelich mit genannter Firma direkt in Verbindung setzen.
G. Klingenberg.

Wegen Platzmangels werden ältere Jahrgänge m. rühm. befannten **Fruchtweine** bis weiter zu folg. herabgef. Preisen abgegeben:
Pa. Johannisbeerwein a Fl. 35 A
Reibelbeerwein a Fl. 45 A
Doch alte Dessertweine a Fl. 60 A
Kellerei "Rüh-Vind",
Dener Chaussee 9.

Wagenleidenden.
Durch das **Magenpulver** des **Apothekers Dr. Boon, Alkmaar (Holland)** sind schon viele tausende Wagenleidenden kuriert von Magenbeschwerden, Magenkrampf, Magenfülle u. schlechter Verdauung. Unter Nachnahme von M. 4 werden d. **Apotheker Boon** 3 Do an mit hunderten Zertifikaten geschickt.

Bade-Einrichtungen,
Klosetanlagen, Wasserleitungen, Gasleitungen, — Kanalisationsanschlüsse, Zentralheizungen.
D. H. Hornung, Kurwischstr. 10.

Zwischenahn.
Pöfelfleisch,
prima Ware, empfiehlt billigst
G. Pieper-Johann.

Verkauf einer Ziegelei.
(Fabrikat: nur blaue Dachsiegel).
Meine von mir seit 25 Jahren betriebene Ziegelei in **Sude** wünsche ich — am liebsten mit sofortigem Antritt — zu verkaufen. 1/2 der diesjährigen Produktion ist bereits verkauft.
Oldenburg, Fr. Willms.

Fischguano,
vorzüglich, preiswerten Stickstoffdünger für Gemüse u. Sommerfaat, offerieren p. Ztr. zu Mt. 3.— (analysiert)
Oskar Neynaber & Co.,
Geestemünde und Loxstedt.

Himbeerjaft, Erdbeerjaft, Kirbjaft, Johannisbeerjaft 1 Mark.
Carl Wille.

Wodor. Pflanzbohnen, Langestr. 6.
Chrenckklärung.
Wir Unterzeichneten nehmen hiermit die von uns über den **Hausjohn G. Riden** zu **Aischhausen** ausgesproch. Verleumdungen als vollständig unwahr zurück.
Aischhäuserfeld.
Hausjohn J. D. Deltjen, Frau G. Höpfer, G. Eiefen.

Ihre Zukunft erforscht aus den Sternen!
Bodichstr. 25 A (Briem.) **Astrol. Intimit, Köln, Voßstraße 24.**
Mantelwandlunbe u. K. ev. Klade mit Zub. Wasser, bill. i. um. **Callstr. 23.**
Ein Sofa mit Moquette, billig. **Callstraße 23.**

Ausverkauf

meines gesamten
Uhrenlagers in Stand-, Wand- und Taschenuhren,
sowie **Uhrketten und optischen Waren** in jeder Preislage mit
15% Rabatt
wegen Umzugs von **Junner Damm 13** nach **Junner Damm 4.**
Gerhard Märten,
Uhrmacher.

Für Schweine und Geflügel
hat sich **Vorschlernmehl** als außerordentlich nährreiches und belümmliches Futtermittel erwiesen. — **Gefunde Entwidlung, rasche Gewichtszunahme, zartes, schmackhaftes Fleisch.**
Die Gewinnfunktion der **Sühner** wird an Quantum und Qualität erheblich gesteigert. Preis 50 kg Mt. 11.—; 25 kg Mt. 6.—; 5 kg Mt. 1.50.
In **Oldenburg** bei **Joh. Mehrens.** In **Gleichen** bei **C. Neynaber, Mühlentwerf.** In **Debesdorf** bei **G. Bode;** oder direkt ab **Fabrik.** Prospekte mit Analyse und Anweisung gratis.
Oskar Neynaber & Co., Geestemünde u. Loxstedt.

Bei Bedarf fordern Sie gefl. **Preisliste d. v. Goldschrank-Fabrik P. Fabian,**
Berlin O, Weinmeisterstrasse 14.
Lieferant kais. königl. Behörden u. erster Banken des In- und Auslandes.
Ständiges Lager in **Geldschranken, Kassetten u. Kopierpressen** Geldschranke unter Anwendung **D. R. P. 123007.** Bester und sich einzig bewährender Schutz gegen das Schmelzpulver **Termith.** Auf der Ausstellung für Feuerschutz mit der silbernen Medaille prämiert.
Zu kaufen gesucht ein mittelgroß, gut erb. Schreibtisch.
Näheres **Schejeerstr. 20, unten.**

Es wird hierdurch bekannt gegeben, daß

Herr Dr. Hohmann

von heute ab das nationalsoziale Wahlbureau Markt 211 vermalst und dort täglich von 12-2 Uhr für jedermann zu sprechen ist. Anfragen bitten wir dorthin zu richten.

Anmeldungen zum Eintritt in den Verein werden entgegengenommen. Nationalsoziale Schriften usw. stehen dort zur Verfügung.

Der nationalsoziale Verein.

Sängerbund „Concordia“

Die vereinigten Gesangsvereine Wardenburg, Hunte-Lojen, Großenkneten, Sandhatten, Vittel, Sage und Oberlethe feiern das diesjährige

Bundes-Sängerfest am Sonntag, den 24. Mai, in Oberlethe.

Der Festmarsch beginnt um 2 Uhr nachm. — Festrede auf dem Festplatze (Cordes Busch) um 3 Uhr. — Danach: **Konzert und Gesangvorträge.**

Die Musik wird ausgeführt von der 1. Div. Knabentapelle aus Delmenhorst unter Leitung des Herrn Kapellmeisters F. D. Huntemann. Am Abend:

BALL

im Vereinslokal bei A. John u. im Festzelt. Kartenspiel und Waden auf dem Festplatze.

Für tadellose Speisen und Getränke sorgen die Wirte A. John-Oberlethe und G. Gardeler-Nichtenhofs.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Namens des Gesangsvereins „Germania“-Oberlethe.**

NB. Stallung für Pferde ist ausreichend vorhanden.

Die zur teilweisen Neubebauung der hiesigen Raffinerie mit Möncheberger gläsernen Fallzeigeln erforderlichen Materialien und Arbeiten sollen am

Freitag, den 1. Mai, nachm. 4 Uhr, in Meyers Gasthof hier, öffentlich vergeben werden.

Nähere Auskunft erteilt der Kirchen-älteste Sandstedt, **Zwischenahn, 1903, April 27. Der Kirchenrat.**

Gemeinde Eversten.

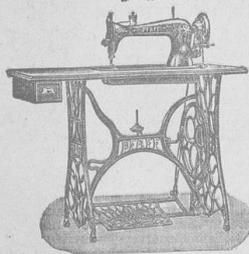
Die Ausverdingung des ab 1. Mai d. J. für die hiesigen Chausseen erforderlichen

Deckbandes

soll freckenweise am **Sonnabend, den 2. Mai,** abends 8 Uhr, in Holzes Wirtshause mindestens fordernd stattfinden. **Schwarting, Gemeindevorsteher.**

Blöherfelde. Zu verkaufen — ein Rind. — **G. Klein.**

Die Pfaff-Nähmaschinen



zeichnen sich durch außerordentliche Leistungsfähigkeit, Gediegenheit und hübsche Ausstattung aus und sind mit den neuesten Verbesserungen versehen, so daß für deren Güte und Dauerhaftigkeit jede Gewähr geleistet werden kann.

Alte Maschinen werden in Tausch genommen. Ersatzteile stets auf Lager. **Unterricht im Nähen, Sticken und Stopfen gratis.**

Reparatur-Werkstätte für Nähmaschinen und Fahrräder.

H. Barelmann, Maschinenbauer,

Nächternstraße 59.

Im Auftrage habe ich die bei Oldenburg (Stad, nahe der Sante) belegene

Fabrik

mit maschineller Einrichtung (früher Böhmische Kraftmutter-Fabrik) zu verpachten und steht Termin zur öffentlichen Versteigerung am auf

Donnerstag,

den 7. Mai 1903, nachm. 4 Uhr,

an Ort und Stelle. Die Fabrikgebäude und Maschinen sind noch neu und eignen sich für jede Fabrikzwecke, z. B. namentlich für eine Wäscherei. Es soll möglichst nur dieser eine Verkaufstermin stattfinden und bei irgend annehmbarem Gebot sofort der Zuschlag erteilt werden.

Nähere Auskunft erteile unentgeltlich, **Bergstr. 5. Rud. Meyer,** Fernsprecher 536. Auktionator.

Passend für Wirte.

Wegen Abbruch des Hauses baldigst unter der Hand zu verkaufen: 2 Billards mit Zubehör, Buffets, Treisen, Aufzüge, Bierdruckapparate, Schränke, Spiegel, 4 Feuerbrändeisen, geeignet für große Räume, 4 Kandelaber, Kronleuchter, Gasarme, Gartenmöbel usw.

„Union“, Bremen, am Wall 204.

Eversten. Zu verk. eine starke gesunde Linde. Moorstr. 16.

Staubfreie Räume! Keine Luft! schafft unser

Fußboden-„Staublos“ Öl

Für jeden Geschäfts-, Arbeits- u. Schulraum zu empfehlen!

Mit bestem Erfolg hier eingeführt bei der städtischen Behörde, bei fast allen Schulen, der Kaiserl. Post, Großherzogl. Eisenbahn, sowie bei vielen Schulen auf dem Lande zc. **Verhindert jed. Staubaufwirbeln!** Zu haben per Ffd. 35 - bei

B. Fortmann & Co., Langestraße 21. Fernsprecher 528.

Unentbehrlich für jeden Bierauschank!

Spülovit

beste, billigste und einfachste Reinigungs-Methode für Bierleitungen mit kaltem Wasser.

Goldene Medaille der intern. Wirtsch.-Ausstellung in Frankfurt a. M.

Allein-Verkauf B. Fortmann & Co., Langestr. 21. Fernsprecher 523.

Kuranstalten u. Sanatorien.

Bad Brunnthal, München (510 m hoch), Kur- u. Wasserheilanstalt (2 Kurzelektro, Elektro, Photo- u. Thermotherapie, Heilmagnat, Massage, Bäder u. Morphy. u. Entschlammungsuren. Spg. sehr gel. Landisch, sehr schön u. wohl ruhig geleg. Anstalt. Gute Verpfleg. bill. Preise, elektr. Licht, Zentralh. Ausf. Prosp. gr. u. fr. d. Dr. B. Stammler, ärztl. Dirig. u. Bef.

Hermisdorf i. d. Mark b. Berlin Sanatorium für Zuckerkranke. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekt frei. Dirig. Arzt Dr. Hans Leber.

Baden-Baden: Dr. Emmerichs Heilanstalt für Nervenkranken. — Sämtliche neuzeitlich erprobten Heilmethoden, gesamte Wasserbehandlung, Separatbäder: Morphium-entziehungsuren günstig beschwerdefrei. Das ganze Jahr besuchl. (Geisteskrank. ausgeschlossen.) (2 Kurzelektro.)

Sophienbad in Reinbeck b. Hamburg. Sanatorium f. innere u. Nervenkranke. Konvaleszenten- und Erholungsbedürftige. Alle modernen Heilmethoden. Das ganze Jahr besuchl. Dr. Paul Hennings.

Wienstadt a. d. Orla, Thüringen. Dr. Weiser. Sanatorium für Nerven- u. Frauen u. chronische Kranke aller Art, selbst schwerer chronischer Fälle. Gei. Wasserheil- u. Verfahrn. — Zander-Institut — Lichtbäder u. ehandl. nach eigener vorzügl. bew. Methode.

Ärztl. Familienheim Büschburg. Dr. Kocher. Für Nerven, chronisch Leber-, Erholungsbedürftige, Heilungscenter in Morphium. — Keine innere Kranke. Vorz. Verpflegung b. mögl. Pensionierung. Herrliche Lage, unmittelbar am Walde.

Ballenstedt a. Harz. Sanatorium

für hygienisch-diätet. Kuren (Naturheilanstalt) von **Dr. Max Rosell, jr. Nf.-Arzt b. Dr. Lahmann,** Nfstr. beherrschender Prospekt kostenfrei.



Adler-Fahrräder.

Favorit-Maschine der vornehmen Welt.

W. Tebbenjohanns, gegenüber d. Rathause, Fahrrad-Reinigungs- und Reparatur-Werkstatt mit Dampftrieb.



Gardinen, erème u. weiss.

Neu! Mit gewebtem Volant.

Ältere Muster unter Preis!

Zuggardinen, Stores, Kongress-Stoffe,

Roul.-Köper, Spachtelborde,

Gardinen-Nessel. Größte Auswahl. — Billigste Preise.

Otto Wohlfahrt, Langestraße.



Oldenburg. Zu verkaufen. Ein an der Gartenstraße belegenes Haus, welches sich mit geringen Kosten zu einem Geschäftshause einrichten lassen und besonders für ein Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft eignen würde. **Edo Weiners, Aukt.**

Zu verkaufen **Treien und Neolen,** passend für Manufakturwarengeschäft. **Haarenstraße 48.**

Fahrrad zu verkaufen, Preis 30 Mk. **Nächternstraße 15.**

Rastede-Ebende. Zu verkaufen eine sehr gut erhaltene

Droschke. Gerh. Küpper, Schmiedemstr. Zu verkaufen ein **Pferd,** fromm und tüchtig. **Haarenstr. 21.**

Sanatorium Schledehanjen bei Osnabrück.

Prachtvolle Lage. Geamtes Naturheilverfahren. Luft, Sonne, elektrische Lichtbäder, Vibrationsmassage, Fangspaltung, Zentral-Dampfheizung, elektrische Beleuchtung. Vorzügliche Verpflegung. Mögliche Preise. **Dirigierender Arzt: Dr. med. Netter.** Prospekt frei. **Direktion.**

Wer vorwärts kommen will, li se Dr. Bock's Buch: „Kleine Familie“.

Pr. 30 Pfg. in Briefm. eins G. Klötzs ch, Verlag 4, Leipzig

Bereins- u. Vergnügungs Anzeigen.

Nationalsozialer Verein.

Jeden Donnerstag abend 8 1/2 Uhr: **Berzammlung** der Mitglieder und Freunde von **Naumans Reichstagskandidatur** i. Saale der Markthalle. Zahlreiches Geschehn u. erwünscht. **Freunde mitbringen!**

Geersten 14. Sonntag, 3. Mai: Großer Ball, wozu freundl. einl. **G. Wöbken.**

Osternburg.

Am Sonntag, d. 5. Mai: **Deffentl. Lanverggnügen,** wozu freundlichst einladet **L. Koopmann, Bremer Gd.**

Loherberg.

Am Sonntag, den 3. Mai: **BALL,** wozu freundl. einladet **Fr. Bremer.**

Rastede.

Hof von Oldenburg. Am Sonntag, den 3. Mai: **Ball.** Langabonnemnt 1 Mk. Es ladet freundlichst ein **G. Ahlers.**

Knichte- u. Kutscherverein von Oldenburg u. Umg.

Am Sonntag, den 3. Mai: **Ball** bei Herrn **A. Westershaus,** Geersten („Zum Grunewald“). Anfang 6 Uhr. **Der Vorstand.**

3. Beilage

zu Nr 99 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 29. April 1903

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Heroldspennzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Abteilungen und Berichte über lokale Verordnungen sind der Redaktion freigegeben.

Oldenburg, 29. April.

(Fortsetzung der Notizen aus der 2. Beilage.)

Edewecht, 28. April. In der letzten Gemeinderatsitzung wurden folgende Punkte verhandelt und beschlossen: 1. Den Bezirksvorstehern wurde auf ihr Ansuchen eine jährliche feste Dienstaufwandsentschädigung bewilligt, betragend nach dem Umfang ihres Bezirks von 10 bis 20 Mk. 2. In der Angelegenheit, betreffend die Anlegung eines Gemeindeganges von Osterfelds nach Westerscheps, wurde dem Gemeinderat unterbreitet, daß die Anlegung des Weges bis jetzt habe noch nicht erfolgen können, weil auf Antrag des Hausmanns O. hier, der an einem Teil des Wegearvals und dem darauf stehenden Holze Eigentumsansprüche erhebe, der Verkauf des Holzes gerichtlich untersagt sei. Es wurde beschlossen, O. zu veranlassen, seine Ansprüche gerichtlich feststellen zu lassen, und wurde der Gemeindevorsteher zur Führung des etwaigen Prozesses ermächtigt. 3. Ein Gehalt eines Einwohnens von Jeddeloh I um flüchtige Überlassung eines Teils von einem Wegebedienen wurde einer Kommission zur Begutachtung nach Anzeigeneinnahme überwiesen. 4. Der Beitrag zur Dienstbotenrentenkasse für das mit dem 1. Mai d. J. beginnende neue Rechnungsjahr wurde auf halbjährlich 3 Mk. für jedes Mitglied festgesetzt. 5. Ein in Jeddeloh I neu angelegter Wasserweg wurde als öffentlicher Wasserweg übernommen. 6. Auf Ansuchen wurde die Verteilung eines zu Osterfelds durch den sog. Holtmoor führenden Wasserweges auf Kosten der Gemeinde genehmigt, soweit dieser sich als notwendig erweist und nicht die Anlieger dazu verpflichten wird. 7. Die Voranschläge zur Gemeinde- und Armenkasse für das vom 1. Mai 1903 bis 30. April 1904 laufende Rechnungsjahr wurden festgesetzt. Der Voranschlag der Gemeindekasse stellt eine Einnahme von 16,511 Mk. 62 Pf. und eine Ausgabe von 15,956 Mk. 62 Pf. vor, mit ein Ueberschuß von 555 Mk. An Umlagen sind zu erheben 14,700 Mk. 60 Pf. gegen 14,825 Mk. 86 Pf. im Vorjahre. Für neue Anlagen und Einrichtungen (Gehäusen, Wege etc.) sind 2000 Mk. eingestellt. Ferner enthält der Voranschlag 400 Mk., welche zur Verbesserung der Wasserabfuhrhältnisse (Verfestigung der Ufer etc.) verwendet werden sollen. Der Voranschlag der Armenkasse weist eine Einnahme von 4136 Mk. 29 Pf. und eine Ausgabe von 6962 Mk. 50 Pf. auf, mit ein Ueberschuß von 2826 Mk. 79 Pf. Es ist ein Armenbeitrag von 4500 Mk. (gegen 5200 Mk. im Vorjahre) zu erheben. Dem Voranschlag nach werden also im kommenden Rechnungsjahre die Gemeindefreier um reichlich 800 Mk. niedriger sein als im laufenden Rechnungsjahre, trotzdem von der Gemeinde noch erhebliche außerordentliche Aufwendungen gemacht werden.

Buxtehude, 28. April. Aus der Versammlung des Kriegesvereins, die diesmal beim Mitgliede G. Willers abgehalten wurde, läßt sich folgendes berichten: Die Wahlen zum Delegiertenkongreß wurden vorgenommen. Delegierte sind die Mitglieder Feldbus, Berg, G. Bruns und F. Schreiber, deren Stellvertreter zu Jeddeloh, G. Hürdis, J. D. Veuns, Chr. Gellmers. Den Mitgliedern, die zum Bundesfeste wollen, wird freie Fahrt und den Delegierten entsprechender Kostenersatz bewilligt. Man will es versuchen, das nächstjährige Kriegesfest für Zwischdenah zu gewinnen. Nach Jaderberg und Gandersee, wo im nächsten Monat Jubiläum gefeiert werden, wird der Verein eine Abordnung entsenden. Wanderveranstaltungen sollen, wie bisher, auch in Zukunft anerkannt werden, und zwar in Etern bei Sumpen, Rottrop bei Grambrab, Ushausen b. Giers, Eimendorp b. Giers, Zwischdenah b. Adams, Schwenker, Hotes und Hasagen; für das Vereinslokal bleiben die Festlichkeiten, Wälle und außerordentlichen Versammlungen vorbehalten. Aufgenommen wurden 7, angelobt 4 weitere Soldaten. Vom Mitgliede Berg wurde die Mitteilung gemacht, daß das Ehrenmitglied des Vereins, Wittonmüller, verstorben sei. Die Anwesenden ehrten sein Andenken durch Geben von den Sigen.

Aus aller Welt.

Einer kostspieligen spiritistischen Sitzung hat ein auf der Durchreise in Paris weilender reicher Russe, namens Zamarovski, beigewohnt. Als Freund und Anhänger der spiritistischen Wissenschaft besuchte Zamarovski die Vorstellung eines Gedankenlesers in einem Hotel in der Rue de l'Europe. Hier lernte er eine junge Dame und einen jungen Mann kennen, welche den Russen für den nächsten Tag zu einer spiritistischen Sitzung nach einem Hause in der Rue Richter einluden, wo er Gelegenheit haben sollte, ein ganz hervorragendes spiritistisches Medium kennen zu lernen. Der Eingeladene erschien pünktlich am Rendezvousort, und durch Vermittlung des Mediums war es ihm vorgemut, mit seinem Großvater, der vor mehreren Jahren gestorben war, zu sprechen. Vorher hatte der Veranstalter der séance, um den Verkehr mit den Geistes zu erleichtern, das elektrische Licht ausgeblendet, der Russe äußerte seine größte Verwunderung und Verwunderung über das Geschehene und Bekannte sich bei seinen „Freunden“ für den geistreichen Abend und versprach, am nächsten Abend wieder zu kommen. Seine Freunde wußten allerdings einer großen Belustigung, als er, nach Hause zurückgekehrt, das Fehlen seiner Briefstafel mit 15,000 Fr. Inhalt konstatieren mußte. In der Meinung, die Tische bei den „Freunden“ verloren zu haben, kehrte er noch einmal nach dem Hause in der Rue Richter zurück und erfragte hier von der Frau des Portiers, daß die betreffenden Personen nur für einen Tag das Zimmer gemietet und sich längst aus dem Stube gemacht hätten. Nun erst sah Zamarovski ein, daß er Betrüger in die Hände gefallen war, und erstattete Anzeige bei der Polizei.

Vermischtes.

Der Prozeß Höffener gelangt kommende Woche zur Hauptverhandlung. — Im Biergarten in Berlin verunglückte bei einem Spaziergange der Hauptmann a. D. Borchardt. Sein Pferd schenkte, warf ihn ab und schleifte ihn eine Strecke, da er in Biegel hängen blieb. Der Verunglückte, der an Kopf und Armen schwere

Verletzungen davongetragen hat, wurde mit einer Droschke nach seiner Wohnung gebracht. — Im Ennsgebiete stehen Wiesen und Weiden meilenweit unter Wasser. Die Landwirte und die Viehzüchter erleiden großen Schaden. — Aus Furcht vor Strafe, weil er den Dienst verläßt hatte, hat sich in Berlin der Einjährig-Freiwillige Richter vom 4. Garde-Regiment durch einen Schuß in den Kopf zu töten versucht. Er verunfallte sich nur leicht. — Der „Beseler Zeitung“ zufolge brach in der alten Zitadell-Druckerei Feuer aus, wodurch das Obergeschloß, in dem sich die Wohnungen des Artillerieoffiziers vom Hofe und des Hauptmanns Scheele befanden, ausbrannte. — In einer Versammlung in Hamburg wurde einstimmig der allgemeine Streik der Schuhmachergesellen von Hamburg, Altona, Dresden und Bergedorf proklamiert, da die Arbeitgeber eine geforderte Lohnerhöhung abgelehnt haben. — In Siebershausen bei Wittingen erdrockte der Arbeiter Bollmer sein dreijähriges Stiefkind. — Wie man aus Essen meldet, erfolgte auf Jede „Friedlicher Nachbar“ bei Sattungen eine Explosion schlagender Wetter. Sechs Bergleute wurden schwer verletzt, und einer von ihnen ist seinen Wunden bereits erlegen. — In Dierke Knopp bei Awei-brücken wurde die 19jährige Schwägerin des Bürgermeisters, Ida Kehler, mit durchschrittenem Hals aufgefunden; der Zufuhrer, ein Knädel aus dem Gefängnis entlassener Knack Karl Bohm aus Walfalben, ist flüchtig. — Aus dem Schnellzuge Köln-Frankfurt, der um 6,27 Uhr morgens ab Köln fährt, fiel bei Station Lemm ein Kind von vier bis fünf Jahren heraus; es war sofort tot. — Vom Schwurgericht in Kiel wurde der Schuhmann Hempelmann wegen vollendeter Verleitung zum Meineid zu 18 Monaten Zuchthaus und fünfjährigen Verlust der bürgerlichen Rechte verurteilt. — Nach dem „Regensburger Morgenbl.“ erglückte auf der Straße Nürnberg-Gürth der fahrplanmäßige Zug kurz vor der Einfahrt in die Station Neudau, wodurch der Zugführer getötet und der Heizer und ein Wagenwärter schwer verletzt wurden. — Vorgesetzt früh wurde im Wiener Landesgericht der Raubmörder Senekel gehängt, der die 18jährige Tabakfabrikantin Jülich von Jütenthal ermordet hatte. Der Mörder starb mit zehnjährigen Schimpfworten.

An der Engelsbucht.

Roman von Konrad Delmann. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)
Margot wollte gerade wieder mit einem ablenkenden Wort erwidern, als sie Arno von Meiburgs Stimme in ihrer Nähe vernahm. Sie sah ihn schritt und spöttisch. Aber lang liegten ihre so in den Ohren? In der nächsten Minute fand er vor ihr.
„Ich habe heute noch kaum das Vergnügen gehabt, Sie zu begrüßen, Fräulein von Detten! Sie waren immer in so lebhafter Unterhaltung — ich wagte nicht, zu stören. Welch ein herrlicher Tag heute nach all dem Regen! Aufregend schon, nicht wahr? Und Sie müssen jetzt endlich zugucken, daß ich ein Glückspilz bin. Diese Begegnung auf der Landstraße! Wäre ich nur mit der Bahn gefahren, wie ich eigentlich vorhatte, hätte ich Sie in Nizza verfehlt. Statt dessen ist es mir nun vergönnt — aber ich fürchte, Sie sind nicht in ganz freier Stimmung, Fräulein Margot! Sie sehen heute blaß aus! Und Harro — Harro hat es sich gegeben einen krankhaften Zug im Gesicht. Ich bin bejorgt um ihn. Es ist doch nichts Schlimmes passiert?“

Er rebete so geflissentlich und die Worte überfahrend auf sie ein, daß es den Eindruck machte, als wolle er seine ärmere Aufregtheit dahinter verbergen. Eine Antwort wartete er kaum ab. Und den jungen Offizier ließ er vollends nicht zu Worte kommen. Dieser hatte ihm einen wütenden Blick zugeworfen und sah Margot an, wie wenn er von ihr einen Wink darüber erwartete, ob er den zudringlichen Menschen bristlicher oder büber solle — offenbar wäre er zu einem Gewaltmittel am ehesten geneigt gewesen. Da aber Margot nichts davon wissen zu wollen schien, und er Arno Meiburg in seiner augenblicklichen Stimmung — einer mit Gott und der Welt zerfallenen tagenämmerlichen Stimmung, wie er sie bei sich selber nannte — um keinen Preis ertragen konnte, schlich er sich oben, als man auf dem Kamme des Berges die dort errichteten, hübschen Gartenanlagen erreicht hatte, unbemerkt von Margots Seite fort, um eine Welle in der Einfamkeit seinen rüben Gedanken nachzuwallen und seine Enttäuschung zu verwinden.

Arno unterbrach seinen Wortschwall, kaum, daß er verschwunden war. Schneiglan umwandeln sie beide jetzt einen kleinen künstlichen See, der von geschmackvoll angelegten Bostetts umhüllt war, und von dessen Rand man über die fahlen, schwarz gegen den See abfallenden Hänge in die leuchtende Landschaft hinabblickte. Dann blies Arno plötzlich neben einer Steingrotte stehen und fragte in jetzt völlig verändertem Tone, den Fuß auf das Gestein legend und den Oberkörper leicht gegen sie vorbeugend:

„Haben Sie mir garnichts zu sagen, Fräulein Margot?“
Seine Stimme klang weich und schwermütig. Sie schritt leicht zusammen.

„Was sollte ich Ihnen zu sagen haben?“ fragte sie verwirrt.

„Ich habe Ihnen neulich eine Frage vorgelegt, Margot! Und ich habe Ihnen Bedenkzeit gelassen, bis Sie mir beantwortet hätten. Ich habe Ihnen gesagt, daß Sie mich retten können, Margot, daß mein Leben in Ihre Hand gegeben ist. Das ist keine bloße Phrasen. Sie wissen, daß ich keine Phrasen mache, daß es mir heiliger Ernst ist mit dem, was ich sage. Für mich steht hier alles auf dem Spiel. Ich habe eine heiße, wilde Leidenschaft für Sie gefaßt, Margot! Ich kann ohne Sie nicht mehr leben, und

ich möchte auch garnicht. Von Ihnen allein hängt es ab, ob ich erlöst werden soll — ob ich wieder ein nützliches und tätiges — auch ein glückliches — Mitglied der menschlichen Gesellschaft werden soll, oder ob ich untergehen muß. Denn wenn Sie mich verwerfen, habe ich keinen anderen Halt mehr, denn ich auch jeder Wunsch und jede Hoffnung auf Rettung in mir tot. Sie sind so gut, Margot, Sie können es doch nicht wollen, daß ich verfinke, und wissen, daß es Sie ein Wort kostet, um mich emporzujubeln. — Selbst wenn Sie meine Leidenschaft nicht so voll erwidern, Margot — wie könnte ich das fordern oder erwarten?“ — aus Mitleid, aus Güte strecken Sie Ihre Hand aus, um mich aufzurichten. Sie tun ein gutes Werk. Oder lassen Sie mich, Margot?“

Sie schüttelte den Kopf.
„Warum sollte ich Sie lassen?“ sagte sie, immer mehr durch seine Worte in die Enge getrieben, „genießt nicht. Nur — ich — ich kann doch unmöglich aus Mitleid — Mitleid empfinden ich ja gewiß mit Ihnen — aber auch nicht mehr, und wie sollte Ihnen das genügen? Bitte, dringen Sie doch nicht weiter in mich! Ich kann wirklich nicht — und ich möchte Ihnen so ungern wehe tun! Lassen Sie uns hier abrechen, ja?“

Sie atmete heftig und warf hilfseuchende Blicke um sich. Die Brust war ihr wie zugeschnitten in Angst und Verwirrung.

Er aber bohrte seine weißen starken Zähne in seine Unterlippe, und sie sah in seinen Augen einen heißen Strahl aufleuchten.

„Und wenn es mir doch genügt, Margot? Nein, nein, sehen Sie mich nicht so erschrecken an! Wer so bettelarm ist wie ich, begnügt sich mit der kleinsten, geringfügigsten Spende. Halten Sie mich nicht für wertlos, wenn ich immer wieder und wieder flehe: erlösen Sie mich! Es gilt ja mein Leben, Margot! — Und lassen Sie mich Ihnen noch mehr sagen, selbst auf die Gefahr hin, daß Sie mich doch erst vollends verwerfen, mit sich aus dem Gesicht halten, der einen Druck auf Sie ausüben und mit unläutereren Mitteln wirken möchte — dem überhaupt alle Mittel recht sind, wenn er nur damit zum Ziele gelangt. Nein, ich will Ihnen nur zeigen, daß es von Ihrer Seite doch nicht ausschließlich ein Opfer wäre, wenn Sie mich erlösen.“

Er machte eine Pause, sah sich um, als ob er sich überzeugen wollte, daß sie unbeaufsichtigt waren, und fing dann, während sie in banger Erwartung kaum zu atmen mochte, mit leiser Stimme an, indes ein immer siegesicherer Zug in der Tiefe seiner Augen aufblühte:

„Ich weiß, daß Sie diese Erblichkeit, um die wir streiten, für sich selbst nicht brauchen und nicht wollen, Margot! Aber Harro braucht sie — um sich das Mädchen zu erlangen, das er liebt. Und nur dann wird er auch wieder gesund werden. Diese Erblichkeit können wir untereinander teilen, ich könnte sie Harro sogar abtreten, wenn — Sie sehen mich erkannt und unabhängig an, Margot, als ob Sie sagen wollten: diese Erblichkeit, über die Sie schon verfügen zu dürfen glauben, gehört Ihnen ja noch garnicht, kommt hoffentlich niemals überhaupt an Sie. — Bitte, wozu das leugnen? Es ist ja das Natürliche. Aber ich muß Ihnen sagen: sie ist Ihnen so gut wie sicher verloren, Margot.“

Er sah sie fest an, wie um die Wirkung seiner letzten Worte zu beobachten, aber gerade, weil sie das bemerkte, zwang Margot sich zur Ruhe, wenn es auch in ihr gährte.

„Warum glauben Sie das?“ fragte sie mit scheinbarem Gleichmut.

„Nach meinen heutigen Nachrichten“, fuhr er fort, ohne die Augen von ihr abzulassen, „ist keine Hoffnung mehr für Sie beide vorhanden. Das Gericht hat sich dahin entschieden, daß die Erblichkeit mir, als dem einzigen legitimen Nachkommen des verstorbenen Freiherrn v. Weyenburg, zufallen müsse, da ein Testament des Erblassers nicht vorhanden sei.“

Margot hatte noch immer nicht verstanden, obgleich er das Wort „legitimen“ leicht betont und eine kurze Pause danach gemacht hatte.

„Aber wir sind ja die näheren Verwandten“, fiel sie ein, während ihr Herz laut zu schlagen begann.
„Ja“, erwiderte er mit einem ganz leisen, überlegenen Lächeln, „genießt! Nur daß sich dies nicht hat nachweisen lassen. Vor Gericht gelten nur Dokumente, nicht Versicherungen. Mangels jeder beglaubigten Urkunde über die Verfeinerung der Tochter des Erblassers mit einem Herrn von Detten hat das Gericht annehmen müssen, daß eine solche Verfeinerung niemals stattgefunden hat, also auch legitime Nachkommen aus einer derartigen Ehe nicht vorhanden sein können. Da diese Tochter also tot ist, ohne selbst Erben hinterlassen zu haben — nach der gerichtlichen Auffassung — sind weitere Erben nicht zu erwidern gewesen, und der Nachlaß fällt ungeteilt an mich.“

Margot war bis in die Lippen hinein erblaßt. Sie zitterte, so sehr sie sich auch mühte, ruhig zu erscheinen, am ganzen Leibe.

„Aber dann wären ja Harro und ich —“
Sie vollendete den Satz nicht, eine heiße Blutwelle überströmte ihre Wangen. Es war ihr, als bräche rund um sie her alles zusammen.

Arno machte eine defäntigste Handbewegung.

„Sie dürfen das nicht taglich nehmen, Margot — um Gottes willen nicht! Dazu liegt gar kein Grund vor. Es ist eine rein formelle Aufhebung des Gerichts. Das Andenken Ihrer Eltern wird dadurch in keiner Weise beeinträchtigt. Es liegt sogar aller Anlaß vor, zu glauben, die vernünftige Frau-Liste, für die ein Duplikat sich nicht hat aufstreben lassen, weil man den Trauort nicht kennt, habe sich im Besitze des alten Freiherrn befunden, dem seine Tochter sie schmerzhaft eingetauscht, um den Vater davon zu überzeugen, daß alles nach Sitte und Brauch vor sich gegangen, und daß sie sich zwar von dem Geliebten habe entziehen lassen, doch nur, um seine rechtmäßige Gattin zu werden.“

(Fortsetzung folgt.)

